

Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer



Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

N^o. 75.

Montag den 1. April

1834.

Inland.

Berlin, vom 27. März. Se. Majestät der König haben dem Hof-Bildhauer, Professor Ueber zu Berlin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann Nicky, Chef der 11. Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Maurermeister Lambert Lavallée zu Erkelenz die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Heute, als am grünen Donnerstag, haben Se. Majestät der König das heilige Abendmahl in der Kapelle des königlichen Palaks aus den Händen des Bischofs Dr. Eylert empfangen.

Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter, Kreis-Rath Müller zu Königsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bei der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden angestellten Geheimen Rechnungs-Rath Kollle I. zum Geheimen Finanz-Rath zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Ihre königliche Hoheit die regierende Herzogin von Anhalt-Deßau und Höchsthre Kinder, die Prinzessin Agnes und der Erbprinz Friedrich Durchlauchten, sind nach Deßau zurückgekehrt.

III. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin haben, wie die königliche Zeitung berichtet, dem Geheimen Ober-Bergrath und Berghauptmann Grafen von Beust, für die Hinterbliebenen der auf der Steinkohlengrube Goulay bei Achen verunglückten Bergleute, die Summe von 100 Rthl. zustellen lassen, welcher Betrag sofort in die königl. Regierungshauptkasse zu Achen niedergelegt worden ist.

Berlin, vom 29. März. Se. Majestät der König haben dem Obersten v. Ciesielski a. D., vorher im Kriegs-Ministerium, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Rentanten der Ost-Preussischen General- und Departements-Land-Feuer-Societäts-Kasse, Schreiner zu Königsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Der königl. Großbritannienische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister

am königl. Dänischen Hofe, Sir Henry Bynn, von Frankfurt a. M.

Dem heutigen Militär-Wochenblatt zufolge, sind die General-Majors von Reckow (Commandeur der 14ten Landwehr-Brigade) und von Cardell (Commandeur der 2ten Infanterie-Brigade) als General-Lieutenants, ferner der General-Major von Wulffen Commandeur der 7ten Landwehr-Brigade mit Verleihung des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, dann der Oberst von Glan (Kommandant in Glas), der Oberst von Brockhusen (Kommandant in Weichselmünde), der Oberst Fochens (Kommandant in Danzig), der Oberst von Benckendorff (Kommandant in Magdeburg), der Oberst von Kehler (Kommandant in Erfurt), der Oberst von Besser (Commandeur des 16ten Infanterie-Regiments) und der Oberst von Mayer (Commandeur des 34ten Infanterie-Regiments), alle mit dem Charakter als General-Major, endlich der Oberst von Kwiatkowski (Kommandant in Neisse) und der Oberst von Sengersleben (Commandeur des 5ten Kürassier-Regiments) sämmtlich mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Berlin, 26. März. Se. K. H. der Prinz Friedrich traf am 18ten d. M. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, mit dem Dampfschiffe von Düsseldorf kommend, in Befehl ein, inspicirte am folgenden Tage die Truppen der dortigen Garnison, und kehrte demnächst nach Düsseldorf zurück. Hier kamen am 22sten Mittags III. K. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, mit Höchsthre Prinzessin Tochter auf der Rückreise von Berlin nach dem Haag an. III. K. H. verweilten einige Stunden bei dem Prinzen Friedrich K. H. und setzten sodann die Reise nach den Niederlanden fort.

Deutschland.

Dresden, 21. März. Die zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 14. d. mit der Berathung über den Bericht der dritten Deputation, betreffend die Vorstellung der evangelischen Geistlichkeit der Stadt Dresden, hinsichtlich der Gleichheits-Verhältnisse der evangelischen und katholischen Kirche in den Kreis-Landen. Die Petenten, deren Gesuch im Allgemeinen dahin ging, daß zur Herstellung einer wirklichen

Parität zwischen der evangelischen und katholischen Kirchen-Gemeinschaft die erforderliche Einleitung getroffen werden möchte, hatten dabei besonders auf folgende Punkte hingewiesen: 1) daß in der Zusammensetzung und Stellung der beiderseitigen kirchlichen Behörden eine Ungleichheit vorhanden sey; 2) daß die katholische Kirche nicht einmal in der allgemeinen Beaufsichtigung ihrer Schul-Anstalten eine Einmischung der Staats-Behörde dulde; 3) daß, abgesehen von diesen Ungleichheiten, die evangelische Kirche auch durch den bei den katholischen Behörden verfolgten Rechtsgang auf mannigfache Weise beeinträchtigt werde; 4) daß eine gleichmäßige In-Parität rücksichtlich der Leistungen beiderseitiger Parochianen stattfinde, denn für die katholische Kirche, deren Bekenner den hundert und dreißigsten Theil der Bevölkerung ausmachten, würden die Staats-Kassen jährlich 19,415 Rthlr. für die evangelische Kirche, mit Inbegriff ihrer Unterrichts- und Bildungs-Anstalten, mit Ausschluß der Universität Leipzig, jährlich nur 30,542 Rthlr. verwendet, weshalb die evangelische Kirche genöthigt sei, zu Erhaltung ihrer Kirchen, Schulen und geistlichen Gebäude ihre Parochianen in Anspruch zu nehmen; 5) daß das gegenseitige Mißverhältniß vorzugsweise rücksichtlich der Schulen hervortrete, da hier die Unentgeltlichkeit des katholischen Schul-Unterrichts nur zu sehr den Verdacht einer geförderten Proselytenmacherei erzeuge; 6) daß auch in den Beiträgen der evangelischen und katholischen Kirche zu den vaterländischen Wohlthätigkeits-Anstalten eine Ungleichheit der Leistungen hervortrete; und 7) daß auch in Ansehung der Diener beider Kirchen, besonders ihrer Anzahl, eine ungleiche Stellung sich unverkennbar zeige, denn die Gesamtzahl der evangelischen Einwohner der Stadt Dresden, 51,000 Seelen, mit Einschluß von zwanzig Parochial-Dörfern und mit Einschluß der Reformirten, zähle nur fünf und zwanzig Geistliche, während die katholische Kirchen-Gemeinde von 3800 Seelen, nach Angabe des statistischen Vereins, deren zwanzig zähle. — Die Deputation schlug der Kammer vor, die Staats-Regierung zu ersuchen, in dem zu beantragenden Entwurfe eines der Normirung des dem Staate über die katholische Kirche zustehenden juris circa sacra betreffenden Gesetzes diejenigen Beschwerden der Potenten, welche den Ständen bei ihrer Berathung über die vorliegende Petition zu einer baldigen Erledigung und Abhülfe gezeiget erscheinen, zu berücksichtigen.

München, vom 18. März. Die von dem Finanzminister der zweiten Kammer vorgelegte General-Finanzrechnung von 18³⁰/₂₀ und 18³¹/₃₁, schließt mit einem reinen Ueberschuß des Staatshaushaltes für das Jahr 18³¹/₃₁, im Betrag von 2,124,668 Fl. 12 Kr. 2 Pf. Von diesem glänzenden Abschlusse der Rechnung des Jahres 18³¹/₃₁, sagte der Finanzminister in seinem Vortrage: derselbe sey die Frucht jener strengen Ordnung im Staatshaushalte, nach welcher die Schranken der gesetzlichen Kredite genau eingehalten würden, und jeder Ueberschuß, den irgend eine Einnahmsquelle liefere, rein in der Kasse bleibe. Er sey die Frucht jener, seit dem Bestande der Verfassung immer fester begründeten Ordnung im Staatshaushalte, über welche Se. Maj. der König mit der größten Umsicht und Beharrlichkeit wachte, und von welcher sich die Kammer bei der genauen Einsicht der Rechnungen selbst überzeugen werde.

München, vom 19. März. Die politischen Umtriebe die in Baiern seit 1830 statt gefunden, dürften nun ihr Ende erreicht haben, und die Nachwehen davon demnächst allmählig

gefühlt werden. Die Untersuchungen werden hier durch vier stadtgerichtliche Commissäre mit großer Thätigkeit und unter vielfacher Korrespondenz mit ausländischen Behörden fortgesetzt; sie scheinen ein viel ergiebigeres Resultat, als man Anfangs gehofft, zu gewähren. Man soll nunmehr dem Treiben mehrerer Gesellschaften, die unter verschiedenen Namen dieselbe politische Tendenz angenommen, vollkommen auf der Spur seyn. Von den verhafteten Studenten ist der größte Theil der Theilnahme an einem, durch mehrere Universitäten verzweigten „Deutschen Vaterlandsverein,“ dessen erste That die blutige Apfelszene in Frankfurt gewesen, angeschuldigt; man sagt, es seyen die, ein weites Gebiet umfassenden, sehr verbrecherischen Statuten dieses Vereins aufgefunden worden, so wie eine Liste, welche die große Zahl der Mitglieder unter symbolischen Namen enthalte, um deren Ausmittelung es sich nun handle, die aber um so schwerer falle, je weniger Gesandnisse von den auf frischer That ertappten, und den wegen indirekter Theilnahme in Untersuchung befindlichen Studenten zu erhalten wären; die Untersuchung könne daher noch Jahre dauern. — Die Untersuchung gegen Hofrath Behr ist so weit gediehen, daß nichts mehr zur Darlegung seiner Theilnahme fehlt; die Akten sind bereits für das Appellations-Gericht spruchreif, und werden demnächst nach Landshut abgeschickt werden, wenn Hofrath Behr, welcher in den Verhören selbst diktierte, und nun seine Vertheidigung ohne Zuziehung eines Advokaten selbst führt, mit dieser Arbeit fertig seyn wird. Uebrigens füllt sich die hiesige Frohnveste mit den von andern Orten hier Eingebrachten; die in derselben wegen anderer, als politischer, Verbrechen bisher befindlichen Individuen sind in Aushülfs-Localen untergebracht worden, so auch die Maria Birnbaum (die das Untersteinsche Töchterlein durch Hunger tödtete), deren schon zwei volle Jahre dauernde Untersuchungs-sache unlängst geschlossen wurde. — Die jüngst aus dem Rheinkreise hier eingebrachten Dr. Hepp aus Neustadt und Studiosus Fleischmann besreiten die Competenz des hiesigen Kreis- und Stadgerichts; in diesem Betreff ist die Sache des Dr. Hepp bereits so weit gediehen, daß die Akten vom Ober-Appellations-Gericht an den Kassationshof dahier überwiesen wurden, und die Opposition des genannten Arztes gegen die diesfallige Entscheidung des Königl. Kassationshofes vom 5ten Februar d. J. in der morgenden Kassations-Sitzung öffentlich verhandelt wird.

Speyer, vom 22. März. Die Sache der 38 ersten Unterzeichner der Kaiserslauterer Protestation ist zur Verhandlung am Kassationshof, als Revisionsgericht sprechend, auf den 9. April zu München fixirt. — Auch die Sache gegen Jitz wird am nämlichen Tage zur Verhandlung kommen. — Advokat Stockinger von Frankenthal ist nach München abgereist, um die Sache von Dr. Hepp am Kassationshofe zu vertheidigen.

Stuttgart. Das Reg.-Blatt vom 20ten März enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, betreffend den Beitritt der Großherzogl. Oldenburgischen Regierung zu dem Zoll-Vertrag vom 11. Mai 1833, hinsichtlich des Fürstenthums Birkenfeld.

Heidelberg, vom 16. März. Heute wurden mehrere Studenten, welche sich wegen burschenschaftlicher Angelegenheit in Untersuchung befinden, arretirt und in ein Criminal-Gefängniß gebracht. Die Ausfertigung des Verhaftsbefehles gegen einen der Arretirten beweist, daß die Verhaftung auf Verdachtsgründen beruhte.

Von der untern Murg, vom 18. März. Die Aemter Gernsbach und Raftatt sind seit einiger Zeit mit großen Falschmünzerei-Untersuchungen beschäftigt; die Inquisiten in Gernsbach prägten sich neulich zwei ungeheurer Menge, ein reicher Mann soll den Verschleiß besorgt haben; jene zu Raftatt haben dem Vernehmen nach alle Sorten, vom Groschen bis zum Kronenthaler verfertigt. Aus dem Gefängniß zu Gernsbach haben sich neulich zwei Hauptpersonen dieser industriösen Gesellschaft emanzipirt, sie wurden bei Lauterburg eingefangen, und so eben sehen wir sie in Begleitung der Französischen Gensd'armie den Rhein passiren. (Freib. Btg.)

Kassel, vom 15. März. Der vormalige Minister von Kopp, dem die durch den Eintritt Meißerlins ins Ministerium vakante Stelle eines Chefs der indirekten Steuern und des Zollwesens angetrauen worden war, hat seine definitive Pensionirung vorgezogen, und der Posten ist nunmehr dem geheimen Rammerrath v. Schmerfeld übertragen worden. — Den bisherigen Finanzkammern steht nun eine neue Organisation bevor, indem die Verwaltung der direkten Steuern ganz von der der Domänen getrennt werden soll.

Kassel, vom 20. März. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung berichtete der Budget-Ausschuß über die, in Betreff der Erhebung der Klassensteuer in vorheriger Sitzung an ihn verwiesene Frage dahin: d. d. dessen Mehrheit die Klassensteuer für eine von den Steuern halte, welche nach Ablauf der Verwilligungszeit, nach Maßgabe des §. 147 der Verfassungs-Urkunde und der darin ausgebrückten Voraussetzungen, noch sechs Monate könne forterhoben werden, und kein Grund vorliege, die Revision des weitem Gesetzentwurfs über deren Erhebung noch auszusuchen. Herr Schwarzenberg erklärte seinen Dissens. Die Revision des Gesetzentwurfs ward beschlossen, vorgenommen und derselbe mit 42 gegen 2 Stimmen angenommen.

Kassel, vom 22. März. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 18ten d. wurde beschlossen, die Revision des Klassen-Steuer-Gesetzes auszusuchen, und dem Budget-Ausschuß die Frage: ob u. in wie weit die Regierung besugt sey, die Klassensteuer in diesem Jahre fortzuerheben? zur Berichterstattung zu überweisen. Der Vicepräsident berichtet sodann, Namens des Rechtspslegeauschusses, über eine Mittheilung der Staatsregierung, betreffend die Gründe, aus welchen den H. H. Ober-Appellations-Rath Pfeiffer, Ober-Gerichts-Rath Dövolph und Reg.-Assessor Dirks, die Genehmigung zum Eintritt in die Stände-Versammlung hätte verweigert werden müssen. Es fand hierüber eine lange Berathung statt. Der Präsident äußerte: Nach meiner innigsten Ueberzeugung steht der Ständeversammlung eine Entscheidung über die Erheblichkeit der angeführten Gründe zu. Dagegen ist aber nicht zu verkennen, daß die Ständeversammlung bei ihrer geringeren Kenntniß der Geschäfte wenig im Stande ist, die Erheblichkeit der Gründe so genau zu beurtheilen, wie die vorgesetzte Behörde des betreffenden Staatsdieners. Meiner Meinung nach sollte die vorgesetzte Behörde gerade in den gegenwärtigen Verhältnissen Gründe finden, solche Männer wie die in Rede stehenden, zuzulassen. — Es fehlt an geistig gebildeten Männern, was besonders bei den ersten Landtagen, wo man sich hauptsächlich mit Gesetzgebung zu beschäftigen hat, von großem Nachtheil ist. Eben deshalb hätte die Regierung Männern, denen eine so ausgezeichnete Rechtskenntniß inwohnt, wie den in Rede stehenden ihre Genehmigung nicht versagen sollen. Da sie es aber ein-

mal gethan, so würden weitere Schritte zu keinem Resultate führen; ich trage deshalb darauf an, so schmerzlich es mir auch ist, die Mittheilung zu den Akten zu nehmen, und die Regierung zu bitten, die Vornahme neuer Wahlen schleunigst zu veranlassen! — Der Antrag des Präsidenten wurde angenommen, desgleichen der Antrag des Ausschusses, in Bezug auf die Mittheilung an die Gewählten. — Auf den Antrag des Herrn Knipping wurde auch beschlossen, die Staatsregierung um baldige Vorlage des Grund-Stats zu ersuchen. — Der Landtags-Commissar übergab einen Gesetz-Entwurf in Betreff der Zoll-Verhältnisse, der dem Budgetauschuß überwiesen wurde. Die Sitzung schloß mit der Aeußerung des Landtags-Commissars, daß er seine Erklärung, die Regierung wolle, ehe und bevor der Staatsgrund-Stat und die Mittel zu Deckung des Staatsbedarfs mit der Ständeversammlung berathen seyen, nicht mehr als 3 Simplen der Klassensteuer für dieses Jahr erheben, hiermit zurücknehme. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 20sten berichtete der Budget-Ausschuß über die in Betreff der Erhebung der Klassensteuer in voriger Sitzung an ihn verwiesene Frage dahin: daß dessen Mehrheit die Klassensteuer für eine von den Steuern halte, welche nach Ablauf der Verwilligungszeit, nach Maßgabe des §. 147 der Verfassungs-Urkunde noch sechs Monate könne fort erhoben werden, und kein Grund vorliege, die Revision des weitem Gesetzentwurfs über deren Erhebung noch auszusuchen. Revision des Gesetzentwurfs ward beschlossen, vorgenommen und derselbe mit 42 gegen 2 Stimmen angenommen. — In der Sitzung vom 21sten machte der Landtags-Commissar eine Mittheilung den Ständehausbau betreffend; es seyen zu diesem Zwecke für dieses Jahr 120,000 Rthlr. verwilligt. Diese Summe sey noch nicht aufgenommen; da es nur sonderbar seyn würde, Geld aufzunehmen, während man selbst welches liegen habe, so möge man den in der ständischen Hauskasse vorräthigen Betrag zunächst zu dem Ständehausbau verwenden und denselben nachher von den zu diesem Zweck für jedes Jahr verwilligten 120,000 Rthlr. abziehen. Die Mittheilung wurde dem Budget-Ausschuß überwiesen.

Darmstadt, vom 22. März. Fernere Wahlen zu Abgeordneten zur 2ten Kammer der Stände: Hr. Schenk, Geheimerrath, und Dr. Huth, Medicinalrath zu Darmstadt, für die Stadt Darmstadt; Hr. Arnold, Bürgermeister zu Battenfeld, in Battenberg.

Wallenstadt, vom 24. März. Heute früh um 7 Uhr verschied hier Sr. Durchlaucht der Herzog Alexius Friedrich Christian von Anhalt-Bernburg im 67sten Lebensjahre. Der Verewigte, in welchem seine Unterthanen einen der vorrersächlichsten Regenten innig und aufrichtig hochschätzten und verehrten, war hier geboren den 12. Juni 1767. Seinem Vater folgte er in der Regierung den 9. April 1796, erhielt den 18. April 1806, vom Dutschen Kaiser Franz II., die Herzogswürde, wurde Senior des Hauses seit dem 9. August 1817, und vermählte sich in Kassel den 29. November 1794 mit Marie Friederike, Schwester des Kurfürsten von Hessen. Aus dieser Ehe stammen J. A. H. die Prinzessin Wilhelmine Luise, geb. in Wallenstadt den 30. October 1799, vermählt den 21. November 1817 mit dem Prinzen Friedrich von Preußen, und der Erbprinz Alexander Carl, hier geboren den 2. März 1805, welcher in der Regierung nachfolgt.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 14. März. Durch einen Allerhöchsten Tages-Befehl vom 6ten d. M. wird in Gemäßheit des

im Dezember vorigen Jahres genehmigten Reglements die ganze Artillerie der Garde u. der Armee neu organisirt. Die reisende Artillerie der Garde besteht, wie bisher, aus einer Positions-Batterie und 3 leichten Batterien. Die reisende Artillerie der Armee besteht aus den 7 reisenden Artillerie-Brigaden, welche den 7 Divisionen der leichten Kavallerie beigegeben sind, aus den 3 reisenden Artillerie-Divisionen, welche den 3 Reserve-Kavallerie-Corps beigegeben sind, und aus der reisenden Artillerie-Reserve. Alle die jetzigen Artillerie-Compagnieen erhalten den Namen Batterien. Die Fuß-Artillerie der Garde besteht aus drei Brigaden. Die Fuß-Artillerie der Armee besteht aus der Artillerie-Division der Grenadiere, aus den 6 Artillerie-Divisionen, aus der Artillerie-Division des Kaukasus und aus der, den in Finnland stehenden Truppen beigegebenen, 19ten Brigade. Die 6 Artillerie-Divisionen der Armee bestehen eine jede aus 3 Brigaden.

St. Petersburg, vom 15. März. Ein höchster Tages-Befehl vom 6ten dieses befiehlt, in Folge des am 9. Januar dieses Jahres bestätigten Erats, die dadurch neuangeordnete Formirung der ganzen Artillerie sowohl bei der Garde als in der Armee unverzüglich in Vollziehung zu setzen und ernannt den General-Major Sumarokow zum Chef der Garde-Artillerie. — Ein anderer Tages-Befehl vom 8ten d. bestätigt die vom Ober-Befehlshaber der ersten Armee gefällten kriegsgerichtlichen Sentenzen: 1) gegen den Fähnrich des Belowskischen Jäger-Regiments Perzow, der wegen frechen Benehmens, Verletzung der Dienst-Disciplin und einer seiner Offiziers-Würde unwürdigen Führung des Ranges und Adels verlustig erklärt und zum Gemeinen degradirt wird; 2) gegen die Fähnriche des Neu-Russischen Dragoner-Regiments Solotarew und Gerassimow, welche wegen unziemlicher, ihren Beruf entwürdigender Handlungen mit Verlust des Ranges und der Orden, letzterer, Gerassimow, mit Verlust seiner Adels-Würde, zu Gemeinen begrabirt worden. — Direkte Nachrichten aus der Ukraine (Klein-Rußland), zu welcher wir die Gouvernements Charkow, Tschernigow und Putawa zählen, schildern die in Folge des Brodmangels dort herrschende Noth sehr groß. Se. Majestät der Kaiser sorgen unterdessen aufs menschenliebendste für ihre Abhilfe. Unter die ärmsten Bewohner wird monatlich zwanzig Pfund Mehl auf den Kopf vertheilt. In den Gouvernements-Städten wird das Korn zu herabgesetzten Preisen verkauft, auch für die nächste Ausfaat ist bestens gesorgt. Dessenungeachtet sind die Korn-Preise in gedachten Gegenden noch immer sehr hoch. Das Tschetwert Mehl kostet 30 R. B. U., der Transport aber auf 150 bis 200 Werste noch überdem 9 Rubel.

Frankreich.

Paris, vom 19ten März. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 18ten. Die Sitzung ist mehr durch ihr Resultat als durch die Debatten merkwürdig, die zum Theil das oft Gesagte wiederholen. Graf Faubert trat als Hauptredner für die Regierung auf. Er äußerte sich etwa folgendermaßen: „Herr Berenger will durch sein Amendement den Associationen gewissermaßen das Bürgerrecht ertheilen; dies ist eine unermessliche, verwegen zu nennende Neuerung, die von Seiten eines so gemäßigten Mannes, als der Verfasser des Amendements, in Erstaunen setzen muß. Man beklagt sich über die Beschränkungen, welche der Ausdruck der öffentlichen Meinung erleide. Allein diese ist durch die Presse hinreichend garantirt, es steht durch dieselbe ein zu weites Thor offen, man

denkt aber nicht daran es zu schließen. (Unruhe.) Die Presse fordert öfters zum Handeln gegen die Regierung auf; und sind etwa die Associationen nicht ein Anfang des Handelns? Die Presse hat 15 Jahre lang gegen das System der Restauration gekämpft und endlich den Sieg davon getragen; ob die Associationen triumphiren werden, weiß ich nicht, allein ich werde mich dem mit aller Macht widersetzen. Denn, meine Herren, es ist ein unermesslicher Unterschied zwischen der Presse und den Associationen. (Eine Stimme: „Das wissen wir!“ Gelächter.) Aber Sie beherzigen es nicht genug! — Die Presse, deren Wohlthaten ich nicht läugne, (so?) wendet sich an Leute, die bereits eine Erziehung genossen haben; der Leser ist allein, und seine Vernunft kann mit den Gründen des Schriftstellers kämpfen. Anders die Associationen, wo die allgemeine, gleichzeitige Theilnahme die Gemüther erhitzt. Wir selbst sind ein Beispiel. Waren nicht die friedfertigsten, wohlwollendsten Männer hier auf der Tribüne oft heftig und reizbar? Wie muß dies nicht erst unter jungen unbesonnenen, von unreifen Ideen glühenden Leuten, wie muß es nicht unter Massen Angebildeter im erhöhten Maasse statt finden! Vergessen wir die Vergangenheit nicht! Die Bürger des Septembers 1792 gingen aus den Clubs hervor; die Mordmörder des 5. und 6. Juni sind durch die Clubs ausgespien worden. (Murren) Man beschwert sich über die Verletzung eines ursprünglichen Rechts. Aber, m. H., sind nicht etwa alle anderen ursprünglichen Rechte des Menschen ebenfalls der gefehlichen Beschränkung unterworfen? Ist es nicht die Freiheit des Worts? des Bohntricks? der Vergnügungen? Selbst auf politische Körper dehnt sich dies aus, denn den General-Conseils in die politische Discussion untersagt, und die mündliche, öffentliche Discussion bleibt ein Vorrecht der Kammern. (Beifall im Centrum.) Der ehrenwerthe Herr Berenger gesteht das Uebel ein, aber er will nur unzulängliche Mittel dagegen bewilligen. Er ersticht das Ungeheuer nicht in der Wiege, sondern läßt es groß und fruchtbar werden, und stellt es dann vor Gericht um ihm Namen und Vornamen abzufragen. (Eine Stimme: Schlechter Scherz.) Die Heuchelei würde dann nicht fehlen, und wir würden vor den gefährlichsten Gesichtern die unschuldigsten Carven sehen. Man zwingt die Vereine, die Orte ihrer Zusammenkunft anzuzeigen, aber schwerlich werden sie andere anzeigen, als diejenigen, welche schon jedermann, insbesondere aber die Nationalgarde kennt, die nämlich überall sind wo es Tumulte giebt. Endlich vertraut Herr Berenger dem Maire und seinen Gehülfen die Beaufsichtigung der Associationen. Ich möchte ihn aber fragen, was diese unglücklichen Beamten verbrochen haben, daß man sie zu dem Frohndienst verurtheilt, in diese Höhlen zu kriechen. (Lautes Lachen im Centrum.) Werden sie einen bestimmten Platz dort haben? Welche Rolle werden sie spielen? Sollen sie bei jeder Versammlung seyn, oder wo zwanzig Vereine sind, in zwanzigen zugleich? Oder werden die Vereine gezwungen werden, in Gegenwart des Maires das zu verhandeln, was frästhlich ist, oder was sie geheim halten wollen? Mir scheint es glaublicher, daß sie dies thun werden, falls er nicht anwesend ist. — Uebrigens ergreife ich diese Gelegenheit mit Vergnügen, offen vor denen, welche mich in diese Kammer gesendet haben, zu bekennen, daß ich der Regierung nie die Mittel, sich gegen Faktionen zu vertheidigen, versagen werde. (Hört, hört!) In so kritischen Umständen suspendirt das Parlament von Großbritannien die Habeas corpus Akte; wohl denn, wenn es nöthig wäre, würde auch ich der Regierung die Suspension der individuellen

Freiheit nicht versagen. (Murren. Eine Stimme: „Sehr offenes Bekenntniß!“) Möge die Opposition der Regierung die Mittel verweigern, die öffentliche Ruhe zu erhalten, das ist ihre Rolle, die sie stets gespielt hat.“ Furchtbarer Tumult. Der Redner ist unterbrochen. Man verlangt heftig, daß er zur Ordnung gerufen werden solle. Nach langem Getümmel macht Hr. Faubert endlich seine Stimme wieder geltend.) „Meine Herren! Von dem Tage an, wo Hr. Berenger auf diese Tribüne die edle, unerschrockene Gerichtsperson (Herrn Persil?) angegriffen hat, die über die Aufrechthaltung der Gesetze in Paris wacht, und ein Muster des Patriotismus ist, vermuthete ich, daß er zu den Reihen der Opposition übergegangen sey. Meine Vermuthungen würden Gewißheit werden, wenn der ehrenwerthe Deputirte bei seinem Amendement beharrte. Siehen sie es zurück; ich beschwöre Sie, ehrenwerther Colleague!

„Brich, brich den schönen Bund mit unsren Gegnern!“ Bei diesem poerischen Ausbruch des Hrn. Faubert erschallt ein unmäßiges Gelächter, welches sich nicht wieder dämpfen läßt. Herr Faubert schließt endlich mit dem Worten: „Wenn Sie es nicht thun, so erlauben Sie uns, Sie unter unsre erklärten Feinde zu zählen.“ Hr. Grammont: „Dies wird eine Ehre für Hrn. Berenger seyn!“ Hr. Berenger mit Würde: „Die Kammer, denke ich, wird mir die Ehrfurcht vor ihr in Anschlag bringen, welche mich bei mehreren Gelegenheiten bestimmt hat, persönliche Angriffe unbeantwortet zu lassen. Sie wird es mir auch heut in Rechnung bringen, daß ich ihr diese Ehrfurcht abermals beweise, indem ich die neuen Angriffe, von denen die Tribüne so eben ertönte, gleichfalls unerwidert lasse!“ (Lauter Beifall.) Herr Faubert hat sich auf seinen Platz begeben, empfängt jedoch von keiner Seite Glückwünsche. — Der Hauptredner, der noch zuletzt für die Opposition auftrat, war Herr Mauguin, der jedoch nur in heftigeren Formen die bisher ausgesprochenen Ansichten der Gegenparthei auf neue zusammenstellte. Die Kammer war endlich der Diskussion müde, und forderte den Schluß. Der Präsident liest das Amendement des Herrn Berenger nochmals. Der erste Paragraph desselben wurde mit sehr starker Majorität verworfen. Die anderen kamen nicht zur Abstimmung. (Dem Temps zufolge hat Hr. Berenger dieselben nunmehr zurückgezogen.)

Der Mess. sagt über die heutige Sitzung: Die Diskussion von gestern ist heut von der politischen Höhe, welche sie durch Hrn. Dillon-Bariot und Hrn. Berryer erreicht hatte, zu dem in jeder Hinsicht verworrenen, unüberlegten und lächerlichen Geschwätz des Hrn. Faubert herabgesunken. Anfangs ließ sich zwar ein Murren gegen die Angriffe des Herrn Faubert auf die Opposition hören, nachmals aber ergriff dieselbe den richtigen Ausweg, den Redner nur zu bemitleiden. (prendre en pitié.)

Der Herzog von Frias, der Spanische Botschafter bei unserer Regierung, wird heute oder morgen hier erwartet.

Die fortdauernde Abwesenheit des Generals Casaforte von den Sitzungen der Deputirtenkammer hatte zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß er wieder ernstlich krank gewesen sey. Wir erfahren, daß ihn jetzt nur eine leichte Unpäßlichkeit zu Hause hält, die, wie man hofft, in einigen Tagen wieder verschwunden seyn wird.

(Const.) Man erinnert sich der Zwistigkeiten des Herrn Barthe mit dem General Delort zu Lyon, in Folge deren der Letztere seinen Abschied genommen hatte. Diese scheinen jetzt

ganz beigelegt, indem der König den General unter die Zahl seiner Adjutanten aufgenommen hat.

Zu Ostern wird der Herzog von Umale, der jetzt sein zwölftes Jahr erreicht hat, zum erstenmale das Abendmahl nehmen. Der Bischof von Paris hat sich sehr um die Ehre beworben, ihm dasselbe zu ertheilen.

Die Budgetcommission war gestern beisammen; sie hat den Antrag des Justizministers, das Gehalt der Rätthe am Kassationshofe, welches von 15,000 Franken auf 12,000 herabgesetzt war, wieder auf 15,000 zu erhöhen, abgelehnt.

Ein hiesiges Abendblatt will Nachrichten aus Madrid bis zum 10ten erhalten haben, wonach in der Hauptstadt die größte Ruhe herrschte und die Organisation der Municipal-Garde mit großem Eifer betrieben wurde. Es hieß, daß das Dekret zur Einberufung der Cortes dem Regenschaffts-Rathe zur Genehmigung vorgelegt worden sey. — Der Courier français behauptet, daß die verwittwete Königin sich mit ihrer Schwester ausgeöhnt und daß der Erzbischof von Toledo der Infantin Donna Isabella den Eid der Treue geleistet habe.

Im Memorial des Pyrenäes liest man: „Die Nachrichten aus Spanien werden täglich seltener; die Karlissen fangen alle Depeschen auf und zeigen sich auf allen Punkten zahlreicher als je. Will man den Berichten einiger Anhänger der Königin glauben, welche aus Furcht vor den Ereignissen sich nach Frankreich geflüchtet haben, so bereiten die Insurgenten einen großen Schlag vor. Die Zahl derjenigen, die in diesem Augenblick Bisbaio blockiren, beträgt nicht weniger, als 10,000 Mann. Es scheint, daß sie einen großen Werth darauf legen, sich dieses wichtigen Plazes zu bemächtigen, um daraus ein Arsenal und einen Verbindungs-Punkt mit der See zu bilden. Dort würde endlich Don Carlos mit einer kleinen Armee landen. Die Generale Butron, Cola und Pastor haben sich in Marsch gesetzt, um diese Pläne zu vereiteln; es ist wahrscheinlich, daß nächstens ein Treffen statt haben werde. — Die Karlissen-Kolonnen, die sich seit einigen Tagen in der Umgegend von Trun zeigte, ist plötzlich verschwunden, ohne daß man die Richtung, die sie genommen, kennt. Vielleicht werden jetzt die Communicationen minder schwierig. Navarra, wo nun Quesada das Kommando hat, beginnt wieder zu athmen, obgleich auf verschiedenen Punkten noch Gährung herrscht. Man hofft viel von der Gegenwart eines so ausgezeichneten Generals. Seine Politik scheint zu seyn, die Karlissen-Parthei durch ein mildes Verfahren zurückzubringen. Bei seiner Ankunft hat er die Gattin Zumalacarreguys, eines der Haupt-Chefs der Insurgenten, in Freiheit setzen und ihrem Gatten zurückschicken lassen. Seitdem haben die Konferenzen zwischen den Offizieren der beiden Parteien nicht aufgehört; obgleich nichts über diese Unterhandlungen verlautet, so werden wir doch bald erfahren, ob sie eine Annäherung bewirkt haben. Der Spanische Charakter muß hieran zweifeln lassen.“

Aus Bayonne schreibt man vom 15ten d.: „Ein so eben aus Bergara hier eingetroffener Reisender erzählt, daß ein blutiges Treffen zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten von Biscaya stattgefunden habe. Die näheren Details kennt man noch nicht; man weiß nur, daß die Truppen der Königin im Besiz des Schlachtfeldes geblieben sind.“

Die Quotidienne enthält folgendes: „Es scheint gewiß, daß die Unterhandlungen in Betreff einer Anleihe für Don Carlos ihrem Abschlusse nahe sind. Wir sind im Stande, über diesen Gegenstand einige uns aus guter Quelle zugegangene Details mitzutheilen. Herr Tassin von Messilly, der

wegen Liquidirung einer bedeutenden, von der Spanischen Regierung zu fordernen Schuld nach Madrid berufen worden war, wolle eben mit den Ministern abschließen, als Ferdinand VII. starb. Sich an die neue Regierung wenden, den zerrissenen Faden der Unterhandlungen mit ihr wieder anknüpfen, wäre, von dem finanziellen Gesichtspunkte aus betrachtet, ganz natürlich und sogar nothwendig gewesen; aber Herr Tassin, den Grundsätzen der legitimen Monarchie ergeben, außerdem mit dem Vertrauen und mit der besondern Zuneigung des Infanten Don Carlos beehrt, schwankte keinen Augenblick in Bezug auf den Weg, den er einzuschlagen habe. Er kehrte zu dem Infanten zurück, und gegen Ende des Monats Januar empfing man in Paris ein Schreiben, welches meldete, daß Herr Tassin von Messily im Begriff stehe, sich nach England einzuschiffen, um daselbst die Anleihe abzuschließen, von der jetzt die Rede ist."

Der Constitutionnel enthält unter der Ueberschrift: „Ueber die öffentliche Meinung in Spanien“ einen Artikel, in welchem es unter Andern heißt: „Die Spanische Revolution scheint eine Pause zu machen; wir wundern uns nicht darüber. So lange Herr Burgos im Ministerium bleibt, um den liberalen Einfluß zu lähmen, ist der status quo vielleicht weniger verderblich für die Zukunft des Landes, als jene verfallenen und unvollständigen Institutionen, welche die Regierung dem Lande in der Ferne zeigt. Der Fall des Herrn Burgos aber ist unvermeidlich; er ist sogar nahe bevorstehend; mittlerweile aber können wir aus einer genauen Statistik der öffentlichen Meinung in Spanien die Gründe abnehmen, welche eine Zusammenstellung des Ministeriums in einem ganz liberalen Sinne, oder den Sieg der Karlistischen Meinung unvermeidlich machen. Es giebt, wie wir immer behauptet haben, nur zwei Parteien in Spanien. Außer der Karlistischen Meinung, heftig wie es der Besiegte immer zu seyn pflegt, und außer der liberalen Meinung, deren langmüthige Mäßigung fast ein Problem für die Geschichte seyn wird, kennen wir in Spanien keine Meinung, die den Namen einer Partei verdiente. Es giebt daselbst kein juste milieu in dem wahren Sinne des Wortes; denn zwischen Don Carlos und Isabella II. ist keine Uebereinkunft, keine vermittelnde Meinung möglich. Wenn es aber in Spanien zwischen diesen beiden Parteien keine andere Partei giebt, so giebt es Massen, die zwar nicht handeln und sich nicht begeistern lassen, die aber beobachten und richten. Es giebt daselbst eine zahlreiche Klasse von Menschen, die durch ihre Interessen direkt weder an die eine, noch an die andere Partei gebunden sind; denen die langen Leiden und Reactionen ihres Vaterlandes eine Vorsicht, die dem Egoismus gleicht, eingeflößt haben, und die sich gern außerhalb der Ereignisse halten. Diese Klasse ist es, welche gewöhnt, ihr Haupt vor den politischen Stürmen zu beugen, im höchsten Grade mit jener einsichtsvollen und resignirten Geduld begabt ist, die das Wesen des Spanischen Charakters ausmacht. Diese Klasse ist allerdings nicht die Nation, die wahre, thätige Nation; aber sie existirt, und die Regierung muß allerdings Rücksicht auf sie nehmen. Durch ein seitjames Mißverständnis aber findet es sich, daß das Ministerium, gerade um die Interessen und Vorurtheile jener wichtigen, aber unthätigen Klasse zu schonen, Anstand nimmt, seine Versprechungen zu erfüllen. Es fürchtet, durch zu plötzliche Reformen den Haß gegen Neuerungen aufzuregen, den zwei verfehlte Revolutionen in einem Theile der Spanischen Nation noch befestigt haben mögen. Es scheut sich, einer thätigen und

unruhigen Partei, wie der Karlistischen, welche überall ihr Geld ausfütet und Alles verspricht, selbst die Freiheit, offen gegenüber zu treten. Es wendet sich ab von jener unthätigen Klasse, die es mit sich fortreißen müßte; es läßt dieselbe außerhalb der großen Interessen, an die es sie knüpfen sollte; es fürchtet sich, dieselbe in die städtische Mäz aufzunehmen und ihr Waffen in die Hand zu geben; es läßt sich dieselbe zu Feinden machen, weil es nicht magt, sie für sich zu gewinnen."

Paris, vom 20. März. Pairs-Kammer. Sitzung vom 19. März. Hr. Humann bringt das Gesetz wegen Einschmelzung der alten Gold- und Silbermünzen ein. Hr. v. St. Ericg berichtet wegen des Gesetzes über die Supplementar-Credite von 1833. Die Commission beantragt auf die Annahme desselben. Hierauf Diskussion des Gesetzes wegen der Majorate; die General-Diskussion wird geschlossen; morgen will die Kammer zu den besondern Artikeln übergehen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 19. März. Die Tagesordnung ist die Fortsetzung der Debatte über den, die Associationen betreffenden Gesetz-Entwurf. Hr. Isambert beantragt, den Artikel 1. so abzufassen: Alle Associationen, deren Grund oder Zweck der Form der durch die Charte von 1830 errichteten Regierung, oder den durch dieselbe garantirten Rechten entgegen wäre, sind verboten. Der Redner entwickelt sein Amendement und sucht den, von den Ministern vorgeschlagenen Entwurf als unausführbar darzustellen. Hr. Martin, Berichterstatter, bekämpft das Amendement des Hrn. Isambert und stützt sich auf die Autorität des Hrn. Bignon. — Hr. Bignon, von seinem Plage: „Ich habe nicht gesagt, daß das Gesetz national ist. Ich glaube im Gegentheil, daß es in einer gegebenen Zeit, ich sage nicht, die Popularität der Minister, woran uns sehr wenig liegt, wohl aber die der Dynastie selbst, was wohl wichtiger ist, wird gefährden können.“ — Hr. Chapus de Montlaville erklärt, daß er gegen das Gesetz stimmen und protestiren werde. Er erinnert an die Worte Mirabeaus bei einer analogen Gelegenheit, welcher sagte: Ich werde nicht gehorchen! Fürchtet, daß Frankreich bald von diesem Ruße: Ich gehorche nicht, widerertönen wird. (Lebhaftes Murren im Centrum.) — Hr. Faure hält eine Rede zu Gunsten des Amendements. Die Redner des Ministeriums, sagt er, werden den Segnern des Entwurfes vor, den Umsturz des Bestehenden zu wollen. „Für mein Theil“ ruft der ehrenwerthe Deputirte laut aus, „erkläre ich, daß ich den Umsturz der Regierung nicht will, obgleich ich den Gesetzentwurf bekämpfe: ich würde vielmehr glauben, gegen sie zu conspiriren, wenn ich für den Entwurf stimmte.“ — Das Amendement des Hrn. Isambert wird zur Abstimmung gebracht und mit einer starken Majorität verworfen. — Hr. Laillander entwickelt mitten unter dem Geräusche der Kammer folgendes Amendement: Die Bestimmungen des Artikels 291. des Straf-Gesetzbuches sind auf die Associationen von mehr als 20 Personen anwendbar, welche sich mit politischen Gegenständen beschäftigen u. s. w. (Das übrige, wie der Entwurf.) — Hr. Garnier Pagés bemerkt, das Amendement würde zwar, wenn es angenommen würde, das Recht zur Association heiligen, allein es würde auch die Vernichtung jeder Art von politischen Associationen zur Folge haben. — Hr. Laugier de Chartrouze unterstützt das Amendement. — Hr. Prunelle (Maire von Lyon), erhebt sich kräftig gegen die Associationen; denn sie verletzten, wie er behauptet, die Arbeiter zur Unordnung, selbst gegen den Willen derselben. Der Redner macht die Kammer

mit der Organisation der Gesellschaft der Mutuellisten bekannt, und beklagt es, daß die Behörde bei den letzten Ereignissen in Lyon stumm geblieben sey; der Art. 415. des Straf-Coder hätte doch in Anwendung gebracht werden können. Hr. Prunelle schließt, indem er sich gegen das Amendement des Hrn. Laillandier erklärt, in sofern es nur die politischen Associationen treffe. Hr. Laillandier macht darauf aufmerksam, daß schon in dem Strafgesetzbuche sich sehr strenge Verfügungen gegen die Arbeiter-Vereine vorfinden. — Nach einer kleinen Discussion über die letzten Begebenheiten in Lyon wird auch das Amendement des Hrn. Laillandier mit einer starken Majorität verworfen.

Die Rede des Hrn. Prunelle in der Deputirten-Kammer, sagt das Journal des Débats, hat wichtige Fakta in Betreff der Unruhen zu Lyon enthält, und dargehen, wie gefährlich selbst nicht politische Vereine, wie zum Beispiel der der Mutuellisten, für die öffentliche Ruhe werden können. Denn die Mutuellisten haben es so wenig in der Absicht ein politischer Verein zu seyn, daß einige Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte sogar aus der der Mutuellisten entfernt worden sind, weil dieser letztere Verein es als G. f. h. angenommen hat, durchaus jede politische Discussion entfernt zu halten. In der That hatte Hr. Prunelle folgenden Tagesbefehl des Central-Comités der Mutuellisten während der Lyoner Unruhen vorgelesen: „Wir empfehlen unsern Brüdern, auf nichts zu achten, was von den Versammlungen der Gesellschaft der Menschenrechte in Umlauf gesetzt werden kann. Die Versuche dieser Gesellschaft müssen in gegenwärtiger Krisis durchaus zurückgewiesen werden.“ — Die Rede des Hrn. Prunelle veranlaßte überhaupt einige gegenseitige Aufklärungen in Betreff der Vorfälle zu Lyon, indem namentlich Hr. Mauguin einige Fragen an das Ministerium richtete, welche jedoch kein Resultat von besonderm Interesse hervorbrachten. Reikwürdig war nur der Umstand, daß Hr. Dillion Barrot sich einverstanden mit der Mäßigung und Weisheit in dem Verfahren der Regierung bei den Unruhen zu Lyon erklärte, ein Lob, das durch die große Seltenheit in der That an Werth steigt.

Es sind gestern wieder mehrere Handwerker als Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte verhaftet worden. Auch wurden gestern, die Urach kennt man nicht, eine Menge öffentlicher Mädchen in ihren Wohnungen festgenommen.

Die Französischen Regimenter, welche sofort nach dem Tode König Ferdinands nach der Pyrenäen-Grenze beordert worden, werden nunmehr in das Innere zurückkehren; einige derselben haben bereits ihren Marsch begonnen.

In den Büreaus des Marine-Ministeriums heißt es, Hr. v. Rigny habe vor zwei Tagen nach Brest und Toulon den Befehl geschickt, die Bewaffnung mehrerer Staatschiffe zu beschleunigen. Die Englische-Französische Flotte, fügt man hinzu, wird bald nach ihrer Station in der Levante zurückkehren. Andere behaupten dagegen, der Stand der Unterhandlungen mit St. Domingo werde die Französische Regierung nöthigen, eine Streitmacht dorthin zu senden.

Im nächsten Frühjahr werden wieder große Manoeuvres statt finden; namentlich wird das Lager von Compiègne wieder eine zahlreiche und glänzende Versammlung von Truppen darbieten.

Man versichert, daß man sich im Kriegs-Ministerium mit einer großen Arbeit in Beziehung auf das Personale der Generalität beschäftige, welcher zufolge wenigstens 60 Generale

auf Warlegeb gesetzt, und nur dann wieder angestellt werden sollen, wenn es der Augenblick erfordert.

(Mess.) Unsere Regierung hat, wie es heißt, in diesen Augenblicken in Madrid einen Agenten, welcher damit beauftragt wäre, dem Spanischen Kabinette Modificationen in den Handels-Verhältnissen der beiden Länder vorzuschlagen.

Die Madrider Hof-Zeitung vom 8ten enthält zwei Dekrete in Bezug auf die Geistlichkeit; in dem einen werden die Richter in den insurgirten Provinzen aufgefordert, ein wachsames Auge auf die Klöster und Diöcesen zu haben und sich genau diejenigen Geistlichen zu merken, die an dem Aufftande Theil genommen oder sich den Karlisten angeschlossen haben. Das andere läßt dieselben Aufforderungen an die Bischöfe ergehen.

Im Memorial des Pyrenées liest man: „Nachrichten aus dem Innern und den Häfen Spaniens melden, daß die Insurgenten sich auf allen Seiten zu einer allgemeinen Bewegung vorbereiten. Gewiß ist, daß ihnen Waffen und Kriegs-Munition in großer Menge gesandt werden. Die Aufsicht der Spanischen Polizei kann das ganze Geheimniß dieser Vorbereitungen weder entschleiern, noch sie vereiteln, weil die Geistlichen das Unternehmen leiten, und die Achtung, die sie einflößen, die moralische Autorität, die sie genießen, so wie ihr Einfluß auf den Geist der Bevölkerung ihnen ihre Pläne sehr erleichtern. Die Verlegenheit des Ministeriums wird immer größer. Durch den Hof zurückgehalten, durch die eifrigen Männer angeregt, möchte es schneller vorwärts schreiten, und es befürchtet zugleich, entweder seinen Zweck nicht zu erreichen, oder denselben zu überschreiten. In diesem Zustand des Schreckens, in dieser Ungewißheit zwischen zwei feindlichen Meinungen, will es die allgemeinen Wahlen zu den Cortes leiten. Das Wahl-System in Spanien ist in einem anscheinend sehr liberalen Geiste aufgefaßt; allein in der Wirklichkeit hat ein großes Mißtrauen dabei vorgeherrschet. Die Cortes haben übrigens gegenwärtig nur Attributionen und eine Autorität, die höchst beschränkt sind; man glaubt jedoch, daß ihre Zusammenberufung kein isolirtes Ereigniß seyn und ihre Folgen haben werde, wie sie ihr Prinzip hat. Der Zustand der Gemüther muß dies vermuthen lassen. Alle Meinungen bereiten sich vor; alle wollen jenes Ereigniß zu ihrem Vortheile benutzen. Man muß also erwarten, sämtliche Parteien den Kampfplatz betreten zu sehen; aber man weiß, daß in jenem Königreiche die Triumphe der Beunruhigt und der Kenntnisse die am wenigsten gesuchten sind; durch Kämpfe beweist man sein gutes Recht; man muß also noch blutige Fehden erwarten.“

Man meldet aus St. Jean-Pied-de-Port vom 12ten: „Zweitausend Karlisten kamen vorgestern in Burguette an, bemächtigten sich aller Packsel, die sie aufstreiben konnten und schlugen dann den Weg nach der Eisengießerei von Orbaicette ein, um sich hier mit Kriegs-Munition zu versehen. Die Gefahr der Insurgenten besteht jetzt darin, so viel als möglich jedes Gefecht zu meiden, in sofern sie nicht dazu gezwungen werden. So durchstreifen sie ganz Navarra und die Baskischen Provinzen, denn bis jetzt hat die Regierung noch nicht Truppen genug in Bewegung setzen können, um sie zu überwältigen.“

Im Messager liest man: „Das Steigen der Spanischen Fonds, das vorgestern begonnen hatte, währte gestern mit vieler Thätigkeit, ungeachtet der niedrigen Course dieser Papiere zu London, fort; ungeheure Ankäufe wurden durch die am besten unterrichteten Spekulanten sowohl in Königlichen Fonds, als in den Cortes-Bonds gemacht, die um mehr als 1 pCt. stiegen. Die Ursachen dieses Steigens sind noch unbekannt. Die

am meisten verbreiteten Gerüchte schreiben dasselbe dem Abschlusse einer Anleihe zu, bei welcher man die Cortes-Bonds zu befriedigenden Bedingungen annehmen würde; es hieß sogar, Hr. Wilson sey von Madrid mit dem durch die Spanische Regierung angenommenen Verträge angekommen; auch sagte man, der Finanz-Minister Imaz sey durch den Grafen Torreno oder durch Hrn. Torres erstet worden."

Paris, vom 21. März. Der Courier français sagt: „Am Donnerstag Abend erhielt die Regierung die Antwort der Pforte auf die ihr im Namen der Kabinette von Paris und London übergebenen letzten Noten, durch einen von Wien kommenden Courier, welcher sogleich nach London weiter eilte. Die Antwort des Divans stimmt, wie man versichert, ungefähr mit dem überein, was Lord Palmerston dem Unterhause gesagt hat. Die Pforte, ohne von einem Punkte des Traktates vom 8. Juli abzugehen, äußert nichtsdestoweniger den Wunsch, Alles zu thun, was dazu beitragen könne, die freundschaftlichen Verhältnisse aufrecht zu erhalten, welche seit so langer Zeit zwischen ihr und ihren beiden alten Aürten bestanden."

Toulon, den 11ten. Die Nachrichten aus Algier sind nicht bedeutend. Einige Tribus, die sich früher sehr freundschaftlich gezeigt hatten, haben sich plötzlich zurückgezogen und werfen den Franzosen ihre Treulosigkeit vor; doch kann man keinen Grund dieses Benehmens auffinden. — Ein Schiff aus der Wüste ist dagegen nach Algier gekommen, der Hülf gegen Aham t Bey von Constantine nachsucht, indem dieser fortfährt seine Nachbarn zu quälen und zu beunruhigen.

Dran, den 19. Februar. Der Vorschlag der Unterwerfung, den Abdel Kader gethan, macht hier großes Aufsehn. Er will Bey von Dran werden und der Französischen Regierung einen jährlichen Tribut zahlen. Zugleich verpflichtet er sich, Dran und Mostaganem zu bewahren, die Verbindungen mit den Arabern im Innern zu erhalten, und die Europäer unter seinen Schutz zu stellen. General Desmichels hat, sagt man, ein Ultimatum durch Abdel Kaders Unterhändler abgesandt, wornach diese Vorschläge angenommen werden, über die man sich um so mehr wundert, als Frankreich sie längst selbst gethan, Abdel Kader aber sie durchaus abgelehnt hatte. Noch ist keine Antwort zurück erfolgt. Da wir den Chara ter der Araber kennen gelernt haben, so vermuthen wir, daß irgend eine List dahinter steckt. Eine Expedition nach Mascara ist längst vorbereitet, und wenn Abdel Kader uns täuscht, möchte dieselbe wohl jezt zur Ausführung kommen. — Es giebt Leute, die wissen wollen, daß Frankreich die Provinz Dran an England abzutreten gedenke, um Algier desto sicherer zu behalten, und daß der Kaiser von Marocco, der dieser Wahl wohlwolle, dem Abdel Kader alle Feindseligkeiten gegen Frankreich untersagt habe.

Großbritannien.

London, den 19. März. Oberhaus. Sitzung vom 18ten. Die Ueberreichung einer Bittschrift durch Lord Wynford gegen die Bill, welche den Wahlkörper von Warwick auf die Umgegend ausdehnt, gab Veranlassung zu einer kleinen Diskussion zwischen Lord Durham und Lord Grey. Ersterer verlangte nämlich zu wissen, welches Verfahren die Minister bei dieser Maßregel gegen die Bestechlichkeit der Wähler zu nehmen gedachten? Lord Grey erwiederte, er betrachte sich in dieser Sache nicht als Minister, sondern nur als Pair, und zwar nur in seiner richterlichen Eigenschaft, betheilig. Dies bedauerte Lord Durham um so mehr, da die Minister

dem Lande 9 bis 10,000 Pfd. ersparen könnten, wenn sie, statt die richterliche Untersuchung im Oberhause zu erneuern, sich mit derjenigen, welche das Unterhaus bereits vorgenommen begnügten, eine allgemeine Maßregel darauf begründeten. Habe dies doch der Herzog von Wellington in Bezug auf den vermoderten Flecken East-Netford gethan! Dabei kündigte er an, daß er am 24ten k. M. auf zweite Lesung der erwähnten Bill antragen würde. Graf Fitzwilliam überreichte unter andern eine von 5000 Personen unterzeichnete Bittschrift gegen die Korngeße aus Nottingham. Graf Grey zeigte an, daß er am 21sten eine Bittschrift von der Unversität Cambridge überreichen würde, um Zulassung der Dissenters zu den Engl. Hochschulen.

Unterhaus. (Schluß.) In seiner Antwort auf den Antrag des Hrn. Divett zu Gunsten der Dissenters sagte Lord Althorp in Bezug auf die Beschwerde derselben wegen Nichtzulassung zu den Unversitäten, daß er die Freude habe anzuzeigen, wie von der Unversität Cambridge selbst eine Bittschrift um Aufhebung dieser Beschränkung im Gange sey (Beifall), wie denn diese Aufhebung den Unversitäten selbst nur nützlich seyn könne. (S. Oberhaus.) Hr. Wilks bemerkte, die Beschwerde wegen der Beiträge zur Erhaltung der Kirche (Church-rates) geschehe nicht so sehr wegen des Betrages, als wegen des ungerechten Grundes dieser Abgabe; denn die Church-rates betragen im Ganzen für England nur 600,000 Pfd., unter 13 bis 14,000 Kirchspiele vertheilt, wovon nur $\frac{1}{3}$ für den Dienst der Kirche verwendet werde. Sir R. Inglis sagte, gerade wegen des Grundes müßten die Church-rates beibehalten werden, denn darin bestehe eben das Herrschen einer Kirche, daß die Sekten zur Erhaltung der Kirche, nicht diese aber zur Erhaltung der Sekten beizutragen habe. Hr. D'Connell, obgleich Katholik, zeigte an, daß er in dieser Sache einstimmen würde, denn es handle sich hier um ein Prinzip der gewöhnlichen Gerechtigkeit und des gesunden Menschenverstandes. Seyen doch in der Dubliner Unversität, welche für die Bildung der protestantischen Geistlichen verantwortlich ist, Katholiken zu akademischen Würden berechtigt, warum sollten Engl. Unversitäten weniger liberal seyn. Hr. Divett, einem Versprechen des Schatzkanzlers, daß die Regierung die Sache selbst in Hände nehmen würde, vertrauend, nahm endlich seine Motion zurück. — Oberst Evans erhielt Erlaubniß zur Einbringung einer Bill Behufs Verbesserung der Gemeinde-Bewaltungen. — Auf eine Frage des Hrn. Jephson an Hrn. D'Connell, ob er denn seinen Hauptantrag wegen Aufhebung der Union mit Irland aufgegeben habe? fühlte Letzterer sich bewogen, nicht zu antworten, was Gelächter erregte. — Sir R. Inglis trug auf eine Untersuchung der Glasgower Lotterie an, welche, wie Lord Althorp selbst eingestanden hatte, ihre Concession nur durch trügerische Mittel sich zu verschaffen gemußt. Hr. Bish*) vertheidigte die Collecteurs, welche Geschäfte für diese Lotterie unternommen. Sie hätten sich nicht um die Art bekümmert, wie die Concession erlangt worden, das sey Sache der Direktoren, und als er (Bish) erfuhr, daß eine Glasgower Lotterie bestehe, wäre er so erstaunt gewesen, als wenn

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Der bekannte große Collecteur vor Abschaffung der Lotterie in London.

Erste Beilage zu No. 75 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 1. April 1834.

(Fortsetzung.)

man ihm gesagt hätte, die St. Pauls-Kirche wäre nach dem Romer spaziret. Er selbst sei ein sehr niedriges Individuum, vielleicht das niedrigste in diesem Hause, aber Dank den Wählern von Leominster, er sey ein Parlamentsmitglied und beklage sich daher als solches über demehrenwerthen Baronet (Englis), daß er die Sache vorbringe, ohne ihm vorher, wie er versprochen, davon Anzeige zu machen. „Wir haben durch Abschaffung der Lotterie 400,000 Pfd. Einnahme verloren, und nicht einen Pfennig werth an Moralität gewonnen. In einer Lotterie ist weniger Hasardspiel als in den meisten Bällen, welche vor das Haus kommen. Alle die ich hier um mich sehe, sind Hasardspieler (belles Gelächter), wie ich aus einer Rede des Lords Althorp beweisen werde, worin er behauptet, daß diese Benennung Jedem zukomme, welcher dem Zufall traut. (Hr. B. liest den Auszug aus der Althorpschen Rede und fährt dann fort:) Werden doch in Amerika Lotterien benutzt Kirchen zu bauen, Seminarien zu gründen, Sümpfe auszutrocknen, zum Besten von Gesellschaften, von Städten, von religiösen Gemeinden, und ich getraue mir zu sagen, die Amerikaner haben eben so viel Wahrscheinlichkeit in den Himmel zu kommen, als der ehrenwerthe Baronet mit aller seiner Moralität. Hr. Warbuton sagte, wahrscheinlich habe das ehrenwerthe Mitglied für Edminister die Ambition Shakespears nachzuahmen. Der dramatische Dichter sagt: „Die ganze Welt ist ein Theater;“ der Lotterie-Einnehmer: „Die ganze Welt ist eine Lotterie.“ Die Motion wurde angenommen, und Hr. Bish selbst zu einem Mitglied der Untersuchungs-Commission gewählt. — Auf Antrag des General-Anwalts wurde eine Commission niedergesetzt zur Revision des Bittelgesetzes. Hr. D Connell freute sich, daß die von ihm eingebrachte Bill die Regierung veranlaßt zu haben scheint, Verbesserungen in dieser Beziehung selbst in Hand zu nehmen. — Zuletzt wurde noch auf Antrag des Lords Sandon, in Abwesenheit des ursprünglichen Antragstellers Hrn. Fergusson, eine Commission niedergesetzt, um die mit der letzten Nordpolar-Expedition des Capt. Ross verknüpften Umständen zu prüfen, und die dem Captain zu bewilligende Belohnung festzusetzen.

Ueber die Erwiderung der Minister auf Hrn. Scheus Antrag vom 17ten äußert sich die Times heute wie folgt: „Freude würde es uns maachen, wenn die Erwiderung auf die Beschuldigungen gegen die Politik des Grey'schen Kabinetes zurietzstellend wäre. Allein sie läuft im Ganzen darauf hinaus, daß die Dinge nicht so schlecht stehen, als sie stehen würden, wenn Rußland uns nicht Versprechungen gegeben hätte, daß der Traktat mit den Türken ganz harmloser Art sey; Versicherungen, welchen Lord Palmerston mehr traut, als dem förmlichen Vertrag, von dem er ja selbst eingestand, daß er beunruhigender Art sey. Er leugnete nicht, daß das Reich des Sultans von den Russischen Flotten und Armeen gänzlich beherrscht werde, daß die Türkei jetzt eben so sehr vom Kaiser von Rußland abhängig sey, wie es Rußland von England war, bevor die Dardanellenschlösser in der Macht des Russischen Gesandten waren. Die einzige Bemäntelung in den Augen unserer Re-

gierung ist, daß die Türkei durch den Vertrag vom 8ten Juli 1833 nicht gebunden sey, den Britischen Kriegsschiffen die Einfahrt in das Schwarze Meer zu verschließen, und den Russischen nicht die Ausfahrt aus demselben. Aber hatte die Türkei nicht vorher allein die Bestimmung über Zulassung und Ausschließung von Kriegsschiffen, unter welcher Flagge sie segeln möchten, und hat sie die Befugniß jetzt nicht Rußland und zwar praktisch zum ausschließlichen Vortheil desselben überlassen? Bricht ein Krieg zwischen uns und Rußland aus, so gebietet uns die Politik, das Schwarze Meer mit einer Flotte zu occupiren, der Rußland nicht entgegen zu treten wage. Der einzige Schutz Rußlands bei seiner schlechten Flotte würde darin bestehen, von seinen Häfen, Arsenalen u. Schiffswerften England abzuhalten, d. h. in einer absoluten Blokade der Dardanellen gegen alle Britischen Schiffe. Die Gleichheit der Ausschließung also, die Lord Palmerston als eine Krume des Trostes dem Volke Englands hinwirft, ist ein leerer Vorwand von Seiten der contrahirenden Theile. Und das alles ist die Folge der selbstgeschaffenen Unfähigkeit, den Sultan die Hülfe gegen Mehemed Ali zu leisten, die er von uns verlangte. Es ist abgeschmackt, anzunehmen, daß wenn wir auch nur eine Kriegsschuluppe nach Alexandrien mit einer Bottschaft geschickt hätten, daß Mehemed Ali seine Armee aus Kleinasien zurückziehen sollte, eine solche Bottschaft nicht als Geschenk wäre angenommen worden. War aber ein Geschwader hierzu nöthig, so verlangte es die Pflicht der Regierung, ein solches zu stellen, eben so sehr als sie eins im Tajo und eins zur Blokade der Seldemündungen aufstellte.“

London, vom 21. März. Unterhaus. Sitzung vom 19. März. Hr. Ewart überreichte eine Bittschrift aus Liverpool, um Hannels-Freiheit im Allgemeinen und um Abschaffung der Korngesetze insbesondere. Hiedurch wurde die Vereinigung mit Amerika und Frankreich mehr befestigt werden, als durch pompöse Gesandtschaften. Sir Robert Peel widersetzte sich der Petition und behauptete, daß zwar die Agriculturisten ihr Moropol hätten, die Manufakturisten aber ebenfalls, da auf die Einfuhr von fremden Manufakturten eben so gut als auf Korn ein Schutzzoll lasse. — In der Abend Sitzung verschob Hr. S. Rice seine Motion zu einem Aufruf des Hauses auf den 22sten künftigen Monats, wegen des dann vorkommenden Conneulischen Antrags. Das Haus ging in den Ausschuß über die Bill, welche dem Flecken Stafford wegen Bestechlichkeit das Wahlrecht nimmt. Ein Amendement des Sir D. Mosley auf weitere vorherige Untersuchung des Gegenstandes wurde mit 97 gegen 11 Stimmen verworfen. Bericht über die Bill heute (21sten). — Im nun erfolgenden Ausschusse über eine ähnliche, den Wahlflecken Hertford betreffende Bill verlangte Sir R. Peel Beglaffung aller der, den Wahlkörper jenes Fleckens ausdehnenden Clauses. Sein Antrag wurde aber mit 78 gegen 34 Stimmen zurückgewiesen. — Jetzt kam die ähnliche, den bestechlichen Wahlkörper von Liverpool durch Ausdehnung des Wahlrechts strafende Bill an die Reihe. Lord Sandon widersetzte sich vergebens und nach 2 Abstimmungen mehrerer Amendements

erfolgte mit 109 Stimmen gegen 521 die dritte Lesung dieser Bill. Herr D'Connell verschob die zweite Lesung seiner Bill über Pressfreiheit bis zum 17ten f. M., und Hr. Tooke erhielt Erlaubniß zu einer Bill wegen Verbesserung des Zustandes der Schornsteinfeger-Lehrlinge.

Oberhaus. Sitzung vom 20sten. Auf Antrag des Herzogs v. Richmond wurde beschlossen, daß in den Post-Departements hinsichtlich des Eides einfache Declarationen eingeführt werden sollen.

Unterhaus. Fortsetzung der Debatte über die Liverpooler Petition (s. oben Unterhaus vom 19ten.) Hr. Finch erklärte alle Handels-Freiheit für eine Chimäre, und den Ruin des Landes als unvermeidliche Folge der Aufhebung der Korn-Gesetze. Sir Henry Parnell äußerte sich sehr energisch im entgegengegesetzten Sinne. Die Debatte kam noch nicht zum Schluß. In der Abend-sitzung verschob Hr. Bish seine Motion: daß das Parlament bisweilen in Dublin gehalten werden möge, bis auf den 19ten künftigen Monats. Lord Erington brachte eine Bill zur besseren Gl.ichstellung der Maße und Gewichte ein, die zum ersten Male verlesen wurde. — Aus einer Antwort des Hrn. Poulett Thomson auf die Frage des Sir R. Peel hinsichtlich des Thee-Zolles, ergab es sich, daß die Regierung einer Veränderung der gegenwärtigen Abgaben nicht entgegen sey. Hr. Crawford kündigte hierauf eine Motion auf gleiche Abgaben von allen Thee-forten an.

Unterhaus. Sitzung vom 21. März. Fortsetzung der Debatten über die Petition aus Liverpool gegen die Korn-Gesetze.

Hr. Papineau, der Sprecher des Parlaments von Canada, beabsichtigt den dortigen Gouverneur, Lord Aylmer in Anklagestand zu versetzen.

Die direkte Frage über die Aufhebung der Union dürfte in dieser Session wohl gar nicht vorkommen; seinen Antrag zur Niederlegung einer Commission darüber, hat Hr. D'Connell auf den 22sten künftigen Monats verschoben.

Lord Althorp muß wegen Unpäßlichkeit das Zimmer hüten.

Hr. Ericup, der Gesandte des Königs Otto von Griechenland an unserem Hofe hatte beim vorgestrigen Ever Audienz bei Sr. Maj. — Beim gestrigen Cercle der Königin beurlaubte sich der zum Gesandten in Schweden ernannte Sir E. Disbrowe.

Dieser Tage hat eine Deputation von Kaufleuten bei Lord Palmerston Beschwerde geführt über die Beschränkungen, denen die in Hamburg ansässigen Britischen Kaufleute daselbst ausgesetzt sind.

Der Courier giebt folgende Uebersicht über die letzten aus Portugal eingegangenen Nachrichten, die bis zum 10ten März reichen. „Es ist nichts Entscheidendes vorgefallen, aber die Ansicht eines unserer Korrespondenten, der sich im Innern des Landes befindet und beide Parteien zu sehen und zu hören Gelegenheit hatte, neigt sich mehr zu Gunsten der Sache Dom Miguel's hin, als die Meinung derjenigen Personen, die nicht aus den Mauern von Lissabon heraus kommen. Bernardo da Sa war mit 1800 Mann aus Faro ausgerückt und trieb Alles vor sich her, indem er durch Almeida gegen Santarem und Marvao vordringen wollte; ein detaschirtes Corps der Garnison von Beiria hatte Albea da Cruz überrumpelt und die Behörden des Orts, so wie etliche andere Personen, gefangen genommen. Der Polnische General Bea, der den Regenten

durch eine Herausforderung des Finanz-Ministers beleidigt hatte, war verabschiedet worden. In Lissabon standen noch einige hundert Pferde in Reserve, obgleich über hundert Caniceros am 9ten d. zur Armee abgegangen waren. Dom Miguel scheint entschlossen zu seyn, es bis aufs äußerste kommen zu lassen, und spielt ein verzweifelttes Spiel, denn seine Armee ist durch die vielen Niederlagen, die sie erlitten hat, sehr entmuthiget. Macdonnell soll wieder in seinen Posten eingetretten seyn und sich zu Coimbra befinden, und der General Vemos ist dem General Vooas im Kommando gefolgt. Ueber die Behandlung, der die Britischen Offiziere in Lissabon ausgesetzt sind, wird allgemeine Klage geführt. Lord und Lady William Russell wollten Lissabon am 20. März auf dem Dampfboot „Lightning“ verlassen, und sich nach Brest oder England begeben.“

Ein Korrespondenz-Artikel aus Falmouth theilt unterm 10. März Folgendes mit: „Das Königl. Dampfboot Corron, unter Lieutenant Duffil, ist von Lissabon nach einer Fahrt von 9 Tagen gestern Abend in Penzance angekommen. Nach den mit demselben eingelaufenen Nachrichten ist Bernardo de Sa mit der Absicht in Almeida eingedrungen, die gegen St. Ubes vorrückende Armee abzuschneiden. Seine Truppen bestehen hauptsächlich aus Belgiern und Deutschen. General Bacon ist, wie man erzählt, durch 1000 Mann Engländer verstärkt worden. Ein Gefecht hatte nicht stattgefunden, allein man sah einem solchen mit vielem Interesse entgegen. Lord Howard de Walden überreichte am 8ten d. M. dem Regenten sein Kreditiv. (Vgl. den Art. Portugl.)

In der Times liest man: „Es heißt, daß sich in diesem Augenblicke Agenten von Seiten des Don Carlos oder vielmehr von Seiten der Chef's der Spanischen Karlisten in London befinden, die unseren Haupt-Kapitalisten sehr lockende Anerbietungen in Bezug auf eine Anleihe machen; doch haben sie noch nirgends eine günstige Aufnahme gefunden. Unter Anderem haben sie versprochen, daß Don Carlos, wenn er in Besiß des Spanischen Thrones käme, die ganze Cortes-Schuld anerkennen wolle. Dies wäre wohl der stärkste Beweis davon, in welche Enge diese Partei getrieben ist. Für die Gläubiger ist es jedoch tröstlich, daß sie auch im schlimmsten Falle noch immer etwas zu hoffen haben.“

Der Globe meldet, die Spanische Regierung habe auf das Gesuch der Behörden von Cuba die freie Circulation der im Namen der Süd-Amerikanischen Republiken geprägten Münzen auf jener Insel gestattet.

Die Nachrichten von Portugal bringen immer noch nichts Entscheidendes, obgleich sie im Ganzen für Dom Pedro's Sache vortheilhaft lauten.

Die Times sagt: „Die aus Lissabon eingegangenen Privat-Briefe lauten nicht ganz so günstig wie die öffentlichen Berichte. Sie scheinen zwar nichts zu enthalten, was im Publikum nicht bereits bekannt wäre, aber sie äußern größere Besorgnisse über die gegenwärtige Lage der Dinge, wie die Mißhelligkeiten zwischen dem Ministerium und den Militär-Chefs immer mehr zunehmen und der Kaiser hartnäckig darauf besteht, die jetzigen Minister beizubehalten. In diesen Briefen wird durchgehends die Meinung ausgesprochen, daß der Kampf ohne eine bewaffnete Einmischung von Seiten Großbritannien's kein Ende nehmen wird. Das Steigen der Portugiesischen Obligationen, welches die gestern eingegangenen Nachrichten verursachten, hat sich auch heute noch erhalten, obgleich es zeigte, daß die ersten Berichte ein wenig übertrieben waren.“

Portugal.

Lissabon, vom 10. März. Die heutige Chronica meldet: „Die Gesundheit Sr. Kaiserl. Majestät des Herzogs von Braganza war bereits am 2. März völlig wiederhergestellt. Um 5 Uhr desselben Tages erhielt der Herzog eine telegraphische Depesche, welche meldet, daß eine Abtheilung der feindlichen Armee von 130 Mann bei Rilvas gänzlich geschlagen sey. Man zählte an feindlichen Getödteten und Verwundeten 20 Mann; wir machten 11 zu Gefangenen und zählen unsererseits einen Getödteten und 3 Verwundete, unter denen sich ein Adjutant Sr. Majestät befindet. Am 4ten d. M. wurde das Bataillon der Königl. Freiwilligen, welches Aldeia da Cruz besetzt hielt, von den Truppen der Königin zerstreut. Eine ansehnliche Zahl Feinde blieb todt auf dem Schlachtfelde; 34 Gefangene und eine Menge Waffen und Kriegsvorrath fiel in unsere Hände, während auf unserer Seite Niemand getödtet oder verwundet wurde. Seitdem erfahren wir über die bei Santarem stationirte Operations-Armee nichts Neues.“

Der Korrespondent des Morning-Herald berichtet aus Lissabon unterm 8. März: „Seit meinem letzten Schreiben ist in der Nähe von Santarem kein Gefecht vorgefallen; Alles aber deutet auf eine drohende Zurüstung. Von Val de Pinena sind vor Kurzem 300 Rekruten und 120 Lanciers ausgerückt, um sich Saldanha anzuschließen. General Bacon, welcher die Kavallerie kommandirt, hat sich einige Tage in Lissabon aufgehalten, um 220 aus England angekommene Pferde zu mustern, und ihre Dressur zu beschleunigen. 100 Pferde sind heute noch außerdem angekommen. Ein Hinderniß für schnelle Fortschritte ist die Erklärung der Truppen, weder für Portugiesisches Geld, noch unter Portugiesischen Offizieren dienen zu wollen. Drei Engländer Offiziere sind zur Armee beordert, um die zuletzt angekommenen Lanciers einzuüben; allein kürzlich wurde berichtet, daß jene sämmtlich ihren Abschied eingereicht haben. Die Regierung wird sich genöthigt sehen, ihre Forderung zuzugestehen, oder auf die Hülfleistung des brauchbarsten Theils ihrer Macht zu verzichten. Es leidet keinen Zweifel, daß Dom Miguel seine Kräfte fortwährend vermehrt und nunmehr concentrirt. Er hat gegenwärtig eine beträchtliche Anzahl Englische Offiziere, 100,000 Pfund Sterl. und für 12,600 Mann neue Uniformen erhalten, welche Captain Robinson aus England brachte und in Bizaures landete. — In Algarbien sind von Faro aus einige Fortschritte gemacht, indem Tavira und einige kleine Orte genommen wurden. Die Königin hat in Faro ungefähr 3000 Mann, theils Franzosen, ungefähr 600 an der Zahl, die übrigen Portugiesen. Diese mit den Truppen in Lagos und Sennes machen zusammen ein Corps von 5000 Mann aus. 500 Mann vom Belgischen Regiment, das neulich angekommen war, wurden im Anfang der laufenden Woche in einem Dampfboot abgeschickt und bei Sennes gelandet. Der Rest von 250 Mann wurde gestern auf eine Kriegsbrigg unter Anführung des Generals Sa Bandiera nach Faro eingeschifft. Somit erwartet man denn neue Vorgänge auf diesem Theil des Kriegsschauplatzes. Man wollte wissen, daß der Kriegs-Minister im Begriff stand, sein Portfeuille niederzulegen, allein aus unbekanntem Gründen behielt er es, obgleich die Stimmung im Heere und im Publikum ihm ungünstig ist. Marschall Saldanha weigert sich, wie es heißt, mit ihm zu correspondiren, und sendet seine Depeschen an Dom Pedro. Jeder Kunstgriff wird angewandt, um die Britischen Offiziere aus ihrer Stellung zu verdrängen. Unter den neu Angekommenen sind manche übel berüchtigt;

auch haben sich einige bereits ernstliche Betrügereien zu Schulden kommen lassen. Gestern lief der Zahlmeister der neuen Schottischen Brigade, Namens Gordon, mit einer dem Regiment gehörigen Summe davon; auch ansehnliche Geld-Anweisungen hatte er zuvor realisirt. Die alten Offiziere sucht man durch Intriguen dahin zu bewegen, auf die verheißenen Gratifikationen zu verzichten; man erklärt ihnen, daß sie in Betreff der zweijährigen Gratifikation, welche ihnen außer ihrem regelmässigen Sold von 200 Pfd. Sterl. im Durchschnitt gezahlt werden sollten, auf der Liste nicht eingetragen seyen. Mehrere haben darauf verzichtet, allein die größte Anzahl ist in Folge dieser anmaßenden Forderung, die einer ehrenvollen Regierung durchaus unwürdig ist, entlassen worden. In Alentejo sind mehrere Mönche aufgegriffen und nach Lissabon gebracht worden; man fand bei ihnen Geld und Lebensmittel für Dom Miguel. Dom Pedro's Gesundheitszustand hat sich gebessert; man erwartet täglich seine Abreise zur Armee.“

Dasselbe Blatt meldet ferner aus Lissabon vom 9. März: „Es scheint, daß Algarbien alsbald vom Feinde befreit seyn wird. Der Baron de Sa rückte den 22ten v. M. aus Faro vor, schlug den Feind bei Perras, nahm den 24ten Tavira, wandte sich von da sofort nach Villa-Real, und nahm von diesem Orte Besitz; auch Castro Marim fiel bald darauf in seine Hände. In Tavira fand man einen großen Vorrath von Munition, den man nach Faro schaffte. Bei dem Zusammentreffen mit dem Feinde bei Perras ereignete sich folgender Vorfall: Ein Miguelistischer Soldat sollte eben ein Opfer des Todes werden, da er in die Hände seiner erlöhnten Gegner gefallen war, als ein junger Kavallerie-Offizier sein Leben beschützte, indem er ihn als Gefangenen fortzuführen befohl. Kaum wandte der edle Ritter jedoch den Rücken, als der Schurke ein Pistol hervorzog und ihn erschoss. Es ist nicht nöthig, hinzuzufügen, daß der hinterlistige augenblicklich in Stücke gehauen wurde. — Moraes Sarmiento, welcher am 19ten v. Monats mit einem Briefe Don Pedro's an die Königin von Spanien von Lissabon abfuhr, kam am 23ten in Cadix an, wo ihn der Gouverneur und das Volk mit Enthusiasmus bewillkommneten. Bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Gastmahl trank man auf das Wohl der beiden jungen Königinnen. Am 28. verließ der Gesandte Madrid wieder. — Die Miguelisten sind entschlossen, bis auf das Aeußerste Widerstand zu leisten, und der Kampf scheint nicht anders, als mit der Unterdrückung der einen oder der andern Parthei ein Ende nehmen zu können. Coimbra soll besetzt werden. Einige Straßen sind bereits niedergedrückt, man wirft Gräben auf, und überhaupt herrscht die größte Thätigkeit dort, um den Ort in Vertheidigungsstand zu setzen. Povoas, der Oberbefehlshaber der Miguelistischen Armee, hat das Kommando dem General Vemos abtreten müssen, da „seine physische und moralische Fähigkeit,“ laut der Abschieds-Ordonnanz, nicht länger erlaubte, den Ober-Befehl ihm anzuvertrauen.“

Porto, 23. Februar. Im Laufe dieser Woche trug man sich mit mehreren Gerüchten vom Einrücken Spanischer Truppen in Chaves, von Don Carlos Flucht nach Lamego, von der Entweichung mehrerer politischer Verbrecher aus den Gefängnissen auf der Grenze, von einem Aufstand in Moncao und Caminho zu Gunsten der Donna Maria ic. Briefe vom 20ten melden jedoch aus Villa Real, daß Don Carlos nebst seiner Familie sich noch dort befindet. Seine Finanzen sind in so schlechten Umständen, daß er seine Turveln zu verkaufen genöthigt ist. Die Miguelisten haben ihre Truppenmacht in

Columbra verstärkt, wodurch ihre Anzahl in der Gegend von Porto sehr vermindert ist.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 20. März. Die Ankunft Sr. Majestät und des Prinzen von Oranien in Amsterdam ist auf den 7ten k. M. festgesetzt. — Aus Herzogenbusch schreibt man: Die Ueberschwemmungsgewässer laufen fortwährend ab, und obgleich der 15. März vorüber ist, so scheint man doch in dieser Beziehung keine näheren Verwaltungsbefehle empfangen zu haben.

Aus dem Haag, vom 21. März. F. F. K. H. Prinz Friedrich der Niederlande und Gemahlin, werden in einigen Tagen von Berlin in Haag zurückverwartet.

Belgien.

Brüssel, vom 20. März. Seit vorgestern Morgen waren mehrere offizielle Bülletins über die Gesundheit des Kronprinzen bekannt gemacht worden, der seit einiger Zeit an einem beunruhigenden Katarrhsieber litt. Er ist nach dem neuesten Bülletin wieder in der Besserung.

Der heutige Moniteur enthält das Gesetz wegen des Budgets über die öffentliche Schuld, welches 10.931,094 Fr. beträgt. — Ein zweites vom 14ten d. setzt ein permanentes Feld-Kriegsgericht für die im Luxemburgischen stehende Brigade ein, und ein drittes Gesetz ernennt einen Herrn Rickmilder zum Auditor bei diesem neuen Kriegsgerichte.

Gruppen junger Leute durchzogen vorgestern einige Straßen der Stadt unter dem Rufe: „Nieder mit der Calotte! nieder mit der katholischen Universität!“ Die jungen Leute gehören, wie es heißt, nicht unserer Stadt an.

Brüssel, vom 21. März. Im heutigen Moniteur ist das Gesetz wegen des Budgets des Ministeriums des Innern enthalten; es beträgt 10.762,879 Fr. — Dem neuesten Bülletin zufolge nimmt die Besserung des Kronprinzen guten Fortgang. — Die Diskussionen in der Repräsentanten-Kammer über die Eisenbahnen dauern fort, und ihr Ende ist noch gar nicht abzusehen. Gestern sprach Hr. Eloy heftig gegen den Regierungs-Entwurf. Er ist Landbauer, und befürchtet große Nachteile für das Land, wenn man erst auf dem Schienenwege die fremden Getreide bis ins Herz des Landes einführen kann. „Nehmen Sie sich in Acht, meine Herren,“ sagte er, „tödtet Sie das Huhn nicht, welches goldene Eier legt.“ Der Minister des Innern sagt uns zwar, der Landbau würde gewinnen durch den schnellen Transport seiner Erzeugnisse; aber der Minister scheint von der Landwirthschaft nichts zu verstehen, die Milch z. B. wird, bis sie an den Ort ihrer Bestimmung antrifft, geronnen seyn.“ — Hr. v. Nobaux unterbrechend: „Die Eier werden als Dmeletten ankommen.“ (Gelächter.) Hr. Eloy ließ sich indeß nicht irre machen und sprach noch eine halbe Stunde in dieser Manier fort. — Um zu beweisen, daß Belgien für den Bau der Eisenbahn Eisen genug besitze, gab der Minister in der Sitzung der Repräsentantenkammer am 17ten März folgende Aufklärungen: „Die Provinzen Namur, Hennegau, Lüttich und Luxemburg besitzen mehr als 95 Hochöfen, 200 Oefen und mehr als 20 Streckwerke, worunter 6 nach Englischer Art, die geeignet sind, die eisernen Geteile der Bahn zu strecken. Diese in nächstehenden Distrikten bestehenden Streckwerke können jährlich folgende Quantitäten erzeugen: Lüttich 2800, Seraing 3000, Acoz 2000, Jvels 2800, Fay 3000, Marchiennes 2100 Tonnen, Gesamtzahl 15 700 Tonnen. Hiervon werden im Handel jährlich verkauft: 6700 Tonnen. Der disponible Ueberschuß beträgt also jährlich 9000 Tonnen. Die nöthige Quanti-

tät von gestrecktem Eisen zur Anlage der Eisenbahn in Belgien ist für die erste Section 8500 Tonnen, und das Ganze dieser Lieferung kann jährlich auf folgende Weise vertheilt werden: 1. Jahr des Baues 2500, 2. Jahr 3000, 3. Jahr 3000 Tonnen. Für die Locomotive, Maschinen, Wagen und Dilligencen werden sich im Lande eben so geschickte Erbauer finden, als in England; jedoch werden wir uns aus Klugheit in jenem Lande die vollkommensten Muster verschaffen.“ — Der aestrigen Sitzung wohnte in der Zuhörer-Zubehör der Preuß. Arzt D. Jürgelen bei. — Der Senat hat sich bis nach Ostern vertagt. — Vorgestern durchzogen wieder einige Haufen junger Leute, gleichzeitig aber Patronen der Garnison, mehrere Straßen, und es fielen keine Androhnungen vor.

Osmanisches Reich.

Smyrna, vom 2. Februar. Aus Candien gehen noch immer die traurigsten Nachrichten ein. Unter den Verbanneten und wegen Beorückung Ausgewanderten befinden sich viele, die an dem sogenannten Aufstand gegen die Egyptische Regierung gar keinen Theil genommen haben, deren Verbrechen einzig in ihrem Reichthume bestand, und die man unter die Rebellen zählte, um einen Vorwand zu haben, sich ihrer Besitzthümer zu bemächtigen; auch sind diese ohne alle vorhergegangene Rechtsformen sämmtlich confiscirt worden. — Die wüthenden Stürme im Archipelagus, in welchen das Französische Linien Schiff Superbe verunglückte, haben große Verheerungen anrichtet. Alle Dämme des Hafens dafelbst waren zerstört und dem Meere dadurch überall eine freie Passage in denselben gestattet worden, so daß Canaë ausgehört hat, einen Hafen zu besitzen. 8 Schiffe, wo unter 4 Türkische und Griechische, waren ebenfalls im Hafen verunglückt; auch Häuser und Magazine hatten durch die Fluthen stark gelitten. — Syrien schreit Ach und Weh über die täglichen Erpressungen und tyrannischen Neuerungen der Egyptier. Alles, was Waffen tragen kann, wird der Industrie und dem Ackerbau entrückt und unter die Waffen gesteckt. Die Folge ist, daß hier und da, wo es nur angeht, insurrectionelle Bewegungen stattfinden. Noch kürzlich beschlossen tausend junge Syrier, welche für die Armee bestimmt waren, ihr Vaterland zu verlassen; sie zogen sich nach Konstantinopel, Armenien, Mazedonien. Von Egyptischer Reiterei verfolgt, schlagen sie diese, welche mit Hinterlassung von 40 Verwundeten unverrichteter Sache zurück kehren und die Auswanderer ziehen lassen mußten. Dieser Vorfall hat auf das Land tiefen Eindruck gemacht und die herrschende Stimmung der Gemüther bestärkt. — Am 19ten v. M. ist hier (zu Smyrna) die Französische Corvette „Galé“ aus Alexandrien angekommen. Sie hatte den Herrn von Geoffroy am Bord, welcher sich nach Egypten begeben hatte, um für das Haus Aguado und einige andere Pariser Banquiers eine Anleihe mit Mehmed Ali abzuschließen, allein wegen der geringen Sicherheit, welche dieser ihm bieten konnte, von seinem Wohnort abziehen mußte. — In den letzten Tagen ist eine Griechische Galiote von 2 Mislitz mit 30 Samotrischen Piraten ihrer ganzen Ladung beraubt und ihre Mannschaft auf das schrecklichste gemißhandelt worden. — Man geht hier damit um, ein Theater zu errichten, auf welchem auch Europäische Schauspieler sowohl Drama's als Opern gegeben werden sollen.

Italien.

Rom, vom 8. März. (Schwäbische Merkur.) Der Ritter Sabregondi ist bloß als Administrator der Geld-Ange-

egenheiten des Oesterreichischen Occupations-Corps in den Provinzen hier, keinesweges aber, um der hiesigen Regierung Rathschläge im Namen Oesterreichs zu geben, wie Deutsche Zeitungen behaupten. Er ist freilich wegen seiner Persönlichkeit sehr hoch geschätzt bei allen hiesigen hohen Personen, aber von Anerbietungen, um in Päpstliche Dienste zu treten, oder gar Rath zu geben, ist bisher noch keine Rede gewesen. — Das Budget des vorigen Jahres ist endlich in das Publikum gekommen. Es ist günstiger, als man erwarten sollte, da Alles vollkommen gedeckt und die hiesige Regierung im Stande zu seyn scheint, sich nach und nach aus ihren Schulden herauszureißen. — Man spricht schon von einer starken Erniedrigung der sehr hohen Eingangszölle und einem neuen Zoll-System, was dem Kaufmanns-Stande sehr erwünscht wäre. — Die Kosten für den Päpstlichen Hof betragen im letzten Jahre kaum 600,000 Zi. Freilich sind auch die meisten Hof-Aemter von Bischöfen besetzt, die schon anderweitig ihr Auskommen haben. — Das Gerücht einer baldigen Cardinals-Promotion erhält sich und scheint Grund zu haben. Jeder Cardinal wird hier als eine Art Kronprinz betrachtet, und deswegen hofft Jeder, der ihn beschützende Prälat möge bald Cardinal werden, damit er wenigstens die Aussicht hat, mit der Zeit einmal Papst werden zu können. Der jetzige Papst ist aber so wohl auf, daß hoffentlich so bald an eine neue Wahl zu denken ist, obgleich der hier allgemein eingewurzelte Volks-Überglauben deutlich aus den Zügen seines Namens beweist, daß er während dieses Jahres sterben sollte. Hoffentlich wird aber dieser Aberglauben, der sich indessen bei den letzten drei Päpsten bewährt bewiesen hat Büßen gestraft werden. — Der Würtembergische Konsul hatte vor einigen Tagen eine Privat-Audienz bei dem Papste, um Notifications-Schreiben zu übergeben.

Schweiz.

Zürich, vom 18. März. Mit Hannover ist ein Freizügigkeitsvertrag zu Stande gekommen, der in Folge vorörtlicher Kreis-schreibens vom 7ten den Groß-Räthen zur Ratification vorgelegt werden wird.

Zürich, vom 19. März. Die Schweiz hat mehre Noten fremder Mächte erhalten, welche alle wesentlich denselben Inhalt haben, und auf Entfernung der unruhigen fremden Flüchtlinge dringen. Der Staatsrath des Vororts hat sich in seiner Sitzung am 15ten d. darüber berathen. Man sagt, de selbe habe beschlossen, an alle Mächte dieselbe Antwort zu erlassen, worin historisch treu mitgetheilt werden solle, was in der Savoyischen Sache geschehen ist. Aus dieser historischen Darstellung würde sich ergeben, daß der Vorort gleich von Anfang an, und vor allen Noten, sich für den Grundsatz ausgesprochen habe, wonach die Schweiz ihr Recht, politisch Verfolgten einen sichern Zufluchtsort zu ertheilen, unversehrt behaupte, dagegen alle, die durch Erneuerung oder Fortsetzung ihrer politischen Vergehen das Asylrecht verwillken, nicht weiter dulden werde. Diese Grundsätze fänden dann natürlich auch auf den gegenwärtigen Fall Anwendung. Ferner soll beschlossen worden seyn, die sämtlichen Noten sammt der vorörtlichen Antwort durch Cirkularschreiben den Ständen mitzutheilen, und sie zu benachrichtigen, daß sich, mit Ausnahme von Bern und Basler-Landschaft, alle Stände für die vorörtlichen Ansichten ausgesprochen hätten, und diese mithin als Ansicht der Eidgenossenschaft, welcher sich die dissentirenden Stände ebenfalls unter-

ziehen müssen, zu betrachten seyen. Es steht zu hoffen, daß Bern, ungeachtet seiner dem Vororte gegenüber ausgesprochenen Meinung, es sey mit der Würde des Standes Bern unvorteilhaft, die Polen mit Gewalt zur Entfernung zu zwingen, doch dem Willen der übrigen Stände nachgeben werde.

Der Franz. Vorkämpfer war am 10. März in Zürich, und, wie das Gerücht geht, haben seine Aeußerungen bewiesen, daß der Französisch. Hof: des Benehmen des Vororts in der Polensache billigt, und fernere energische Schritte nicht ungern sähe. Offizielle Eröffnungen von ein jeder keine statt. Der „Republikaner“ läßt sich darauf bezüglich folgendes ermaßen vernahmen: „Die Ungeduld des Französischen Ministeriums, daß die Polen nicht durch Frankreich nach England gehen wollen, nächst stündlich, und der Augenblick dürfte nicht ferne seyn, wo auch von dorthier Bemerkungen zu erwarten wären.“

Basel, vom 13. März. Mit dem Beginne des Frühjahrs ist auch wieder die Auswanderungslust in der Schweiz ermacht, und es ziehen bereits täglich viele Familien durch unsere Stadt, welche jenseits des Atlantischen Oceans ihr Glück versuchen wollen.

Der große Rath von Bern hat nun ebenfalls die Errichtung einer Hochschule beschlossen und festgesetzt, daß dieselbe schon im nächsten Herbst eröffnet werden soll. Man verdankt die Begründung dieser Anstalt vorzugsweise einem Baumwollenstoff-Fabrikanten Neuhaus aus Biel, jetzigem Präsidenten des Erziehungswesens von Bern.

Die Münchener politische Zeitung enthält nachstehende Privat-Mittheilungen aus der Schweiz:

Vom 15. März. „Mit jedem Tage wird es klarer, daß Bern es planmäßig darauf anlegt, die Schweiz in die unselbstigen Verwickelungen mit den Europäischen Mächten und namentlich mit ihren Nachbar-Staaten zu ziehen. Einen schlagenden Beweis hiervon liefert wieder die Sitzung des Berner großen Rathes vom 12ten d. M., in welcher die dem Vorort von auswärtigen Mächten zugekommenen Noten in Betreff des Savoy's Zuges und der politischen Flüchtlinge behandelt wurden. Es macht sich in derselben die unsinnigsten Ansichten geltend, und es zeigt sich auf Seiten der einflussreichsten Mitglieder der Versammlung ein so großer Mangel an allem politischen Verstand und eine so gänzliche Unbekannschaft selbst mit den ersten Elementen des Europäischen Völkerrechts, daß man beinahe glauben möchte, der große Rath von Bern wolle sich absichtlich zum Gegenstande des Spottes oder des Mitleidens von ganz Europa machen. Metternich's Zumuthungen müssen mit Entschiedenheit abgewiesen werden, hieß es, und man dürfe diesem Minister das Europäische Ober-Aufsichtsrecht nicht zuerkennen; überhaupt habe die Schweiz mit Oesterreich nichts zu schaffen. Um Savoyen habe sich Bern vollends ganz, und gar nicht zu bekümmern, denn von seinem Gebiete aus sey auf jenes Land ja kein Angriff gemacht worden. Was die polnischen Flüchtlinge betreffe, so dürfe sie Niemand vertreiben, so lange dieselben ihnen, den Bernern, genehm seyen und auf die Zumuthungen der fremden Mächte hin könne sogar keine Rede mehr von so Etwas seyn. Nach einer Menge ähnlicher leerer Phrasen nahm endlich der große Rath mit einer Mehrheit von 108 Stimmen (wie bereits erwähnt) folgenden, von dem vorigen Landammann Simon gestellten Antrag an: Statt aller Erklärungen und Manifeste soll dem Vorort zu eröffnen seyn, daß Bern, durch fremden Einfluß veranlaßt, nie Gewalt gegen die unglücklichen Flüchtlinge gebrauchen werde

und in diesem Augenblicke kein Grund und keine würdigen Mittel zu deren ebensovoller Entfernung vorhanden seyen. Diese Erklärung heißt, in verständliches Deutsch übersetzt, nichts Anderes, als: Wir Großer Rath von Bern erkennen kein Europäisches Völker-Recht mehr an, bekümmern uns um die von den Großmächten der Schweiz gewährte Neutralität nicht im mindesten und handeln lediglich nach unserm Gutdünken. — Ein solches Benehmen von Seiten des größten Kantons der Schweiz kann nicht fehlen, die ernsthafteste Aufmerksamkeit der Europäischen, besonders der Deutschen Kabinette auf sich zu ziehen, und diese endlich zu Schritten zu leiten, welche geeignet sind, ihre Ehre und Interessen zu wahren.“

M i s z e l l e n .

Nach Ausweis des kürzlich im Druck erschienenen Lecti-Verzeichnisses der Berliner Universität werden im bevorstehenden Sommer-Semester auf dieser Universität 176 Vorlesungen gehalten werden, nämlich 25 in der evangelisch-theologischen, 18 in der katholisch-theologischen, 20 in der juristischen, 34 in der medizinischen und 78 in der philosophischen Fakultät.

Chur, vom 16. März. Seit einigen Tagen war man hier für unsere Nachbar-Gemeinde Felsberg in großer Besorgniß. Hoch über diesem Dorfe heben sich am Galanda senkrechte Felswände, die nach oben in zerrissene Köpfe auslaufen. In diesen Felsen bemerkte man seit dem 4ten d. einsturzdrohende Bewegungen, und von Zeit zu Zeit rollten kleinere und größere Steinblöcke herab. Bei näherer Untersuchung entdeckte man sehr weithin laufende Sprünge und Ablösungen in den Felsmassen, wahrscheinlich weil sie gemeinschaftlich auf einer vergitterten Grundlage ruhen, welche unter der aufgethürmten Ueberlast zu weichen begonnen hatte. Da die Sprünge und Ablösungen immer drohender wurden, so war der größte Theil der Einwohner in eine Nachbargemeinde geflüchtet. Am 13ten früh Morgens um 4 Uhr erfolgte dann der Einsturz einer der Hauptparthieen jener Felswände, zum Theil als Massen in der Größe kleiner Häuser, und thürmte sich außerhalb des Dorfes zu einem fürchtbaren Walle auf, der wahrscheinlich gegen die noch nachfolgenden Massen eine Abwehr für das Dorf bildet. Noch ist nämlich erst der geringere Theil der Ablösungen zur Tiefe gewälzt und die andern werden über kurz oder lang ihnen nachfolgen, doch, wie man nun hofft, ohne das Dorf selbst zu treffen.

Zurik, vom 10. März. Aus Montpellier wird geschrieben, daß in den dortigen Archiven ein Manuscript in Pergament aufgefunden worden, welches dem Petrarka zugeschrieben wird. Es sind Poesieen in Provenzalischer Sprache, in denen die Namen Laura und Balchusa (Baucluse) häufig vorkommen, und worin von Rom und von der Dichterkrone gesprochen wird. Bekannt ist, daß Petrarka in Montpellier Jurisprudenz studirte, daß er jedoch mit jener Stadt auch diese Wissenschaft, deren er überdrüssig war, verließ, um sich ganz der Dichtkunst zu widmen.

Ein Angestellter der ostindischen Compagnie schreibt aus Indien und zwar aus Flore vom 15. September 1833, daß die Hungersnoth in Indien fürchterlich sey; er könne des Morgens nicht über die Straße gehen, ohne auf Leichen von Verhungerten zu stoßen. Man findet dergleichen Leichen in Menge. Vor vierzehn Tagen traf man eine Mutter, die im

Begriff war, ihr eignes Kind zu braten. Das Kind ward zwar ihren wilden Händen entrißen, es war aber durch das Feuer so stark beschädigt worden, daß es bald darauf starb. Die Menschen sehen wie Skelette aus und fallen vor Schwäche um.

Nützlicher Rath. Der Verlust des zahmen Wehs ist einer der beträchtlichsten, welchen bei verheerenden Feuersbrünsten, die auf dem Lande ausbrechen, die Dorfbewohner sehr schmerzhaft empfinden. Er wird gewöhnlich durch die Schwierigkeit herbeigeführt, die Thiere, welche der Schreck ungelertig und ungehorsam macht, aus dem brennenden Gebäude herauszubringen. Um die Widerspenstigkeit dieser Thiere in solchen Fällen zu besiegen, hat ein Offizier von Dole ein Mittel angezeigt. Es besteht nur darin, über die Augen derselben eine Binde zu befestigen. Der gemachte Versuch hat gezeigt, daß sie sich dann leicht überall hin leiten lassen. Wir halten es daher für Pflicht, ein so nützliches Verfahren bekannt zu machen.

Ein Recensent behauptet, die Deutschen hätten schon 30 Bände voll Gedichte über die Rose, 20 Bände über die Nachtigall, wenigstens 15 über den Mond, 50 Bände Waldblieder, 40 Bände Gedichte über Bächlein und Blümlein. Von den Liebesgedichten schlägt er an: 2 Bände vom Fenster des Liebchens, vom Wehen des Vorhanges, vom Verschlossenbleiben desselben u. c., 60 Bände an die Entfernte, 8 bis 10 an die unbekanntes künftig Geliebte. Sterbelieder werden so viel gerechnet, daß, hätte man Frisß, bis man sie alle gelesen, man gar nicht zum Sterben komme, indem der Vorrath sich ins Unendliche vermehrt. Damit hängt zusammen die bekannte Räthsfrage und Auflösung: Wie könnte man eine Revolution in Deutschland zu Stande bringen? — Man müßte ein Gesetz geben: daß kein Deutscher mehr seine Gedichte drucken lassen darf. — Dann würde der Deutsche fürchterlich.

T h e a t e r - N a c h t i c h t .

Dienstag, den 1. April, zum 12tenmale: Der Tempel und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, von A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von H. Marschner.

Mittwoch, den 2. April. Zum erstenmale wiederholt: Das graue Männlein. Schauspiel in 5 Aufzügen von Eduard Devrient.

Breslauer Künstler-Verein.

Wegen Wohnungsveränderung bleiben die Zusammenkünfte des Vereines in den nächsten vierzehn Tagen ausgesetzt.

T o d e s - A n z e i g e .

Den am 30. März erfolgten Tod meines Zeitungsträgers zeige ich dessen vielen Freunden versprochenemmaßen hiermit an. S c h ö n i t s .

V e r p a c h t u n g .

Die Stadt-Brau- und Brennerei, der Rathskeller mit 16 Morgen Aeckern und Wiesen, so wie ein angelegter Garten mit Regelpbahn, wird von der Brau-Commune zu Canth den 10ten April c. Nachmittags um 2 Uhr von Johanni 1834 bis dahin 1837 anderweitig verpachtet.

Canth, den 4. Februar 1834.

Die Brau-Commune.

Wichtige literarische Anzeige.

E i n l a d u n g

der

Buchhandlung Ferdinand Hirt

in Breslau

zur Unterzeichnung

auf eine wohlfeile Original-Ausgabe

der sämtlichen Werke

von

Carl Julius Weber,

Verfasser des Werkes:

„Deutschland, oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen.“

In Lieferungen à 7½ Sgr.

Ausführliche Prospekte über den reichhaltigen Inhalt dieser Schriften liegen in obengenannter Buchhandlung bereit.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 129 dieser Zeitung Jahrgang 1833 aufgenommene Polizei-Verordnung: betreffend das vorschriftsmäßige Kehren der Rauchfänge nach Aufhebung der Zwangskehr-Bezirke, zeigen wir hierdurch ergebenst an: daß die in den §§. 7 u. 9 angeführten „Schemata zum Hauptbuche für die Herren Schornsteinfeger,“ so wie des „Controllbuchs für die Herren Hausbesitzer“ vorschriftsmäßig lithographirt zu dem Preise von 6 Pf. pro Bogen nunmehr bei uns zu haben sind, und stets vorrätzig gehalten werden sollen.

Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Allgemein brauchbare

Contract-Formulare,

für die Herren Hausbesitzer und Schornsteinfeger-Meister, so wie auch dergleichen zwischen Dominien und Landgemeinden mit Lehreren, sind, das Exemplar a 1 Sgr., stets vorrätzig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner, Universitäts-Platz Nr. 9, ist zu haben: Demosthenes Staatsreden, übersetzt v. Friedr. Jakobs. Epr. 2½ Rthl. Hf. 1½ Rthl. Dissen philippische Reden, übersetzt v. Becker. 2 Thle. 1826. f. 1½ Rthl. Plato's auserlesene Gespräche, übersetzt v. Grafen zu Stolberg. 3 Thlr. Epr. 4½ Rthl. in eleg. Hf. 2½ Rthl. Plutarch's moral. Schriften, übersetzt v. Kaltwasser, vollständig in 7 Bdn. 3½ Rthl. Virgils Idyllen, lat. und deutsch. übersetzt v. Boß. 2 Bde. Epr. 3 Rthl. f. 1½ Rthl. Tibull und Syydamus, mit Anmerk., übersetzt v. Boß, f. 1 Rthl. Cicero, v. den Pflichten, übersetzt von Garve. 2 Rthl. f. 25 Sgr. Tacitus sämtliche Werke, übersetzt v. Bährdt. 3 Thle. Epr. 3 Rthl. f. 2 Rthl. Junke's

Schullerik. zum Verstehen der alten Klassiker. 2 Bde. A—Z. Epr. 3 Rthl. in Hf. 1½ Rthl. Hederici Lexicon graeco lat. et lat. graecum, v. Pinzger und Passow. 4 Bde. A—Z. 1827. Epr. 9 Rthl. f. 3½ Rthl.

Substitutions-Bekanntmachung.

Das auf der Karls-Straße Nr. 631, 632, 633 des Hypothekenebuchs neue Nr. 11 und 12 belegene Haus der vermittelten Rath's-Kanzlist Heilman n gehörig, soll im Wege der nothwendigen Substitution verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 23,995 Rthl. 26 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 24,920 Rthl. und nach dem Durchschnitts-Werthe 24,457 Rthl. 28 Sgr.

Die Bietungs-Termine stehen

am 18. Februar 1834,

am 18. April 1834 und der letzte

am 19. Juni 1834 Nachmittags 4 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Ger. chts-Assessor Lüche im Partheien-Zimmer Nr. 1 des königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlung- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-stätte eingesehen werden.

Breslau, den 26. October 1833.

Das königliche Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Substitutions-Bekanntmachung.

Das auf dem Stadt-Gut-Elbing vor dem Dder-Thore Nr. 810 des Hypothekenebuchs, neue Nr. 8 und 9 belegene Haus und Garten, dem Gaswith Hänel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Substitution verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 4037 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrag aber 4787 Rthl. 16 Sgr., und nach dem Durchschnitts-werthe 4413 Rthl. 17 Sgr. 3 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 6. Februar 1834,

am 8. April 1834,

und der letzte am 10. Juni 1834, 11 Uhr,

vor dem Herrn Justizrath Borowsky im Partheien-Zimmer Nr. 1, des königlichen Stadt-Gerichts, an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-stätte eingesehen werden.

Breslau, den 29. October 1833.

Das königliche Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Substitutions-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers soll das in der hiesigen städtischen Feldmark an der hohen Straße sub Nr. 394 belegene, dem Kaufmann Emanuel Weidinger gehörige Ackerstück von 36 Scheffeln, welches auf 1322 Rthl. 15 Sgr.

frist worden, im Wege der Subhastation verkauft werden. Es werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch diese Bekanntmachung aufgefordert und eingeladen, in den angezeigten Terminen

den 15ten März,
den 19ten April,

besonders aber im letzten peremptorischen Termine
den 26sten Mai 1834,

in unserem Geschäfts-Bokale auf hiesigen Rathhause zu erscheinen, die näheren Bedingungen und Modalitäten des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern nicht gesetzliche Hindernisse obwalten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird.

Gegen gerichtliche Erlegung des Kaufgeldes wird die Lösung der sämtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Neustadt in Oberschlesien, am 2. Dezember 1833.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zu Maltisch a/D. hiesigen Kreises sub Nr. 59 belegene, aus einem massiven Wohnhause, einem Speicher und drei Ackerparzellen bestehende, dem Kaufmann George Lebrecht Köpfer zu Neu-Weißstein gehörige Besitzung, welche sich vorzüglich zu einem Expeditions-Geschäfte eignet, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers im Wege des öffentlichen Meistgebots auf einige Zeit verpachtet werden.

Wir haben deshalb einen Bietungs-Termin auf den 15ten April c., Vorm. 10 Uhr, vor dem Land- und Stad. Gerichts-Assessor Herrn Genz anberaumt, wozu etwaige F. hltliche mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß die näheren Bedingungen der Verpachtung im Termine von dem C. trahen en werden aufgestellt werden.

Neumarkt, den 8. Februar 1834.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschriften §. 11 und 12 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitsheilungs- und Dienst Ablösungs Ordnungen vom 7. Juni 1821, wird die auf dem ritterlichen Erblehn-Guthe Rantchen, Schweidnitzer Kreises, stattfindende Servitut-Ablösung und Acker-Separation hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und allen denjenigen, welche dabei in Folge der Lehns-Eigenschaft des genannten Gutes ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich binnen 6 Wochen, spätestens aber in dem auf den 30. April a. c., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten Spezial-Commissarius (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 65) anstehenden Termine zu melden, und sich über die Auseinandersetzung zu erklären. Die Nichterscheinenden müssen dieselbe gegen sich gelten lassen, und werden später mit keinen Einwendungen dagegen gehört.

Breslau, den 6. März 1834.
Königliche Spezial-Commission.

Schönknecht.

Güterverkauf, resp. Verpachtung.

Die im Rosenberger Kreise belegenen Rittergüter Radau, Roschütz und Benke sollen, in so fern ein Verkauf dieser Güter bis Johanni d. J. nicht bewerkstelliget werden sollte, von die-

sem Zeitpunkte ab, auf lei. b'ge Zeit verpachtet werden, und es werden daher diejenigen, welche diese Pacht einzugehen wünschen, ersucht, sich mit ihren Anträgen persönlich oder schriftlich, jedoch im letztern Falle portofrei, an den Unterzeichneten gefälligst zu wenden.

Zu den genannten Gütern gehören: 1857 Morgen Feld, 146 Morgen Wiesengrund, 40 Morgen an Teichen, 7647 Morgen Forst, ausreichende Handdienste, eine Pottaschsfiederei, ein Brauhaus und eine Branntweinbrennerei nebst Utensilien.

Ruda bei Gleiwitz, am 28. Februar 1834.

C. G o d u l l a,
Wirtschafts-, Berg- und Hütten-Inspector,
im Auftrage.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Den 2ten April d. J. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, wird in dem Hause No. 14 Katharinenstraße hier selbst, dem Königl. Ober-Post-Amt gegenüber, der Nachlaß des verstorbenen Pfarrer Bimlinger, bestehend in Uhren, Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Leinwand und Betten, Meubles etc., meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Kauflustige werden daher ergebenst eingeladen.
Breslau, den 18. März 1834.

Des Bimlingerschen Nachlaß-Executoren.

A u k t i o n s - A n z e i g e.

Am 2ten April d. J., Vormitt. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, fallen im Auktionslokale Nr. 49 am Nachmarkte verschiedene Effekten, als: Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubeln und Schank-Utensilien öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. März 1834.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Stroh = Hut = Niederlage

von F. G. Rückart aus Berlin,

Schmiedebrücke Nr. 1, eine Treppe hoch.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an wiederum hierorts ein Commissions-Baaren-Lager von Strohhüten aller Art für Frauen, Mädchen und Knaben etablirt, und dem Herrn B. Perl jun. übergeben habe.

Letzterer wird fortwährend in großer Auswahl Hüte in verschiedenen Farben, von ächt m Schwarz- und Französischem Stroh, nach den allerneuesten und schönsten F. gons von mir erhalten, und zugleich im Stande sein, zu eben den billigen Fabrikpreisen, wie ich selbst, zu verkaufen.

Breslau, den 26. März 1834.

F. G. Rückart, Kaufmann aus Berlin.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich bestens mit Strohhüten aller Art zu geneigter Abnahme und verspreche reelle und pünktliche Bedienung.

B. Perl jun.

*** * Gartengemüse und * ***

Blumen = Saamen

empfehlen, laut gratis in Empfang zu nehmenden Catalogs:
Friedrich Gustav Mohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Zweite Beilage zu No. 75 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 1. April 1834.

An unsere sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden!

Wir geben uns hiermit die Ehre, anzuzeigen, daß nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit dem hiesigen Tage unsere bisherige Handlungsverbindung unter der Firma von Krug und Hertzog ihre Endschafft erreicht hat.

Ein Jeder von uns arbeitet von heute ab für seine alleinige Rechnung, und zwar:

Gustav Heinrich Krug unter der Firma Gustav Krug

(im bisherigen Locale, Schmiedebrücke Nr. 59),

Ferdinand August Hertzog unter der Firma August Hertzog

(Schweidnitzer-Strasse Nr. 5, im goldnen Löwen).

Wie bisher in Gemeinschaft geschehen, werden wir auch, ein Jeder für sich fortfahren, durch pünktliche und redliche Bedienung das uns bisher geschenkte Wohlwollen mehr und mehr zu verdienen, indem wir noch die ergebene Bitte hinzufügen, selbiges auch nach unserer Trennung für Jeden von uns zu bewahren. Breslau, den 31. März 1834.

Die Tabak-Fabrikanten Krug und Hertzog.

Be k a n n t m a c h u n g.

Das im Glogauer Kreise belegene Gut Ober-Zauche, welches behufs der Subhastation landchaftlich auf 36691 Rthl. 8 Sgr. 2 Pf. taxirt ist, soll öffentlich verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgesordert, in den dazu

auf den 8. Juli a. c.,

den 10. Oktober a. c.,

und den 10. Januar 1835

angesezten Bietungsterminen vor dem ernannten Deputirten, Oberlandesgerichts-Assessor von Bönigk, ihre Gebote abzugeben.

Glogau, den 14. Februar 1834.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausiz.

v. S ö h e.

In meiner hiesigen Schäferei stehen Zwei Hundert Stück Mutterschaafe und noch einige ganz vorzügliche, ein- und zweijährige Zuchtschafe zum Verkauf ausgezeichnet. — Laut den Wirthschafts-Rechnungen geben hier im Durchschnitt der letzten sechs Jahre, Ein Hundert Stück durchschnittlich aller Sorten, Eilf und drei Viertel Stein, ganz rein gewaschener Wolle. (Das Jahr 1833 abgerechnet, steigt der Ertrag auf zwölf Stein.) Die Wolle hat stets mit den höchsten Preis in hiesiger Gegend erhalten und ward früher einmal mit Bierzig Thalern pro Stein, ohne alles Sortiment verkauft. — In den sechs Jahren vom Ende März 1828 bis dahin 1834 haben 2524 zum Vock gelassene Mütter, bei dem schon länger eingefährten Hand-Sprung, 2410 gesunde Lämmer gebracht. Der Abgang, im Durchschnitt der ganzen Heerde, betrug in den letzten vier Jahren drei Procent.

Döbennitz bei Delitzsch, den 27. März 1834.

Graf von Hohenthal-Königsbrück.

Ein Gasthof,

im besten Zustande, massiv erbaut, an einer Hauptstraße 2 $\frac{1}{2}$ Meile von Breslau gelegen, ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Agent Peschke, Dhlauer-Strasse Nr. 62.

Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt zu Reichenbach.

In meiner königlich concessionirten Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt beginnt der Unterricht den 7. April d. J. Der Zweck derselben ist, Söhne in dem Alter von 8—14 Jahren gut zu erziehen, und sie entweder für die mittleren Klassen eines Gymnasiums, oder für einen anderweitigen Beruf, genügend und zweckmäßig vorzubereiten. Die innigste Liebe zur Sache, der göttliche Segen, welcher bisher auf meinem Wirken ruhte, und der Wunsch, durch sorgfältige Erziehung, deren Einwirkung in den Kinderjahren von höchster Wichtigkeit und für das ganze Leben entscheidend ist, recht nützlich zu werden, gaben dieser Anstalt ihr Entstehen, für welche die gesunde und vorzüglich schöne Lage dieses Ortes besonders geeignet ist.

Diejenigen geehrten Eltern, oder Vormünder, welche hierauf gefällige Rücksicht nehmen, werden ergebenst ersucht, sich entweder schriftlich oder persönlich an den Unterzeichneten zu wenden, der sehr gern bereit ist, den ausführlichen Plan und die sehr mäßigen Bedingungen des Instituts zur gütigen Einsicht mitzutheilen.

Reichenbach, den 27. März 1834.

Der Schulamts-Candidat und Privatlehrer
L a s w i k,
als Vorsteher der Anstalt.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher, Zeitschriften u. sind stets gleichzeitig auch bei mir zu ebendenselben Preisen zu haben. **Theodor Hennings,** Buchhändler in Neisse.

Bei dem Dominio Thomniz, Frankensteiners Kreises, stehen 70 St. zur Zucht taugliche, größtentheils tragende, veredelte Mutterschaafe zum Verkauf.

Wohnungs-Veränderung.

Vom 3. April d. J. ist meine Wohnung in der Jun-
fern-Straße Nr. 12.

R. Einderer, appr. Zahnarzt.

Prompte Schiffs-Gelegenheit
nach

Balparaiso, Intermedios und Lima
segelt ehestens, und ist bei Verlust der Fracht verpflichtet, Nie-
manden vor sich dahin gehen zu lassen, Capitain D. Pust,
führend das vorzüglich schöne neue, kupferbodene Preussische
Schiff Vallas.

Das Schiff hat schöne Gelegenheit für Passagiere.
Nähere Nachricht ertheilt der Schiffs-Makler

Joach. Herrm. Dirks.

Hamburg, den 24. März 1834.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich
mich, hierdurch die ergebene Anzeige zu ma-
chen, wie ich vor einiger Zeit von Paris hier
angekommen, u. die seit 13 Jahren hierorts beste-
hende Decatir-Anstalt meines ohnlängst verstor-
benen Vaters Christian Koch, als dessen Uni-
versal-Erbe, übernommen. Indem ich ganz er-
gebenst bitte, das meinem seligen Vater ge-
schenkte Zutrauen auch auf mich übergehen zu
lassen, werde ich gewiß alles anwenden, mich
desselben durch die prompteste und reellste Be-
dienung um so werther zu bezeugen, als ich
durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Paris
in Stand gesetzt bin, die dort eingeführten
neueren und zweckmäßigeren Maschinerieen, mit
deren Anbau ich begriffen bin, auch hier Orts
in Anwendung zu bringen.

Breslau, den 27. März 1834.

Christian Koch, Decateur,
Ring Nr. 30.

Gefundenes Goldstück.

An einem der Expeditions-Fenster der Krebs'schen Apo-
theke ist ein Goldstück liegen geblieben. Der Eigenthümer
kann dasselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in
Empfang nehmen.

Rothem Saamen-Klee
sowohl langkantigen gallizischen, als auch inländischen, ver-
kauft billigt:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Selter-Brunn

von 1834er Schöpfung

ist der erste Transport in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Krügen, so wie Fa-
chinger und Geilnauer Brunn, von schlesischem Salzbrunn
aber schon die zweite Zufuhre angelangt, welche diesjährige
Schöpfung bestens zu geneigter Abnahme empfiehlt:

die Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung
in Breslau

Friedrich Gustav Pohl,

Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

Preis = Erniedrigung.

Durch die recht günstig ausgefallene vorjährige Tabak-
Ernde in der Uckermark sind die Preise der rohen Blätter
gewichen; demzufolge verkaufe ich schon von heute ab
in vorzüglich guter Waare und reeller Packung

alten abgelagerten Bierradener Canaster,

in $\frac{1}{2}$ und 1 Pfd.-Paketen,

das Pfund für 3 Sgr.;

desgleichen

Halb-Canaster,

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 1 Pfd.-Paketen,

das Pfund für 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Abnahme von 10 Pfd. wie gewöhnlich 1 Pfd. Rabat
Breslau, den 1. April 1834.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
in Breslau, Schmiedebrücke N^o 59.

Auktions-Anzeige.

Mehrere sehr wichtige wissenschaftliche und
historische Werke, Bücher, Karten etc.
für Militairs,

worunter mehrere schöne Special-Karten von Holland,
Frankreich und Deutschland, sollen gegen gleich baare
Bezahlung öffentlich versteigert werden, eben so meh-
rere Trimeaux, Uhren, Kommoden, Servanten etc. etc.
Wir haben dazu einen Termin auf Donner-
stag den 10. April c., Vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an,
im Rautenkranz, Ohlauer-Straße Nr. 9, eine
Treppe hoch, anberaamt, und laden Kauflustige
hierzu ergebenst ein.

Breslau, den 1. April 1834.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

N.S. Zugleich empfehlen wir uns zur Uebernahme von
Auctionen, wozu wir höhern Orts besonders
vereidet sind, und benachrichtigen ein hochver-
ehrtes Publikum, das wir jede Art von Gegen-
ständen, sowohl hierorts als auch auswärts,
fortwährend zu den gesetzmässigen und bil-
ligsten Bedingungen zur öffentlichen Ver-
steigerung übernehmen.

Anfrage- und Adress-Bureau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Kunst-Auktionen zu Dresden.

Den 28. April d. J. beginnt zu Dresden durch Unterzeichneten die Versteigerung der zum Nachlasse des verstorb. Profefor Thürmer gehörigen

Handzeichnungen, Kupferstiche, Kupferwerke und Kunstbücher,

so wie
den 5. Mai d. J.

die Versteigerung
einer Sammlung von Original-**Del-**
Gemälden,

größtentheils berühmter Meister verschiedener Schulen, worunter mehrere Meisterwerke Altölnischer Schule, dann von Amberger, Biscaino, Brouwer, Dietrich, A. Graff, Huchtenburg, Lievens, Morone, Rugendas, Thiele, Torelli, Vissger u.;

d a n n

2 große Römische Mosaiken (Portraits der
Apostel Petrus und Paulus).

Die gedruckten Cataloge von beiden Auktionen sind auf portofreie Briefe sofort zu haben:

in Berlin bei Herrn A. Usher, — Breslau in der Schulzischen Buchhandlung, — Halle bei Herrn Auktions-Commissair Eppert, — Leipzig bei Herrn Kunsthändler Geysler und in Herrn R. Weigels Kunst-Institut; in Wien bei Herrn Buchhändler Kuppitsch, so wie zu Dresden durch die Walthersche Hofbuchhandlung.

Dresden, am 25. März 1834.

Carl Ernst Heinrich, Raths-Auctionator.

Auctions - Anzeige.

Ein fehlerfreier Hengst, ächt polnischer Race,

Farbe braun,

welcher sehr gut als Beschäler gebraucht werden kann, soll heute, Dienstag den 1. April d. J., Vormittum 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Exercier-Platze, nahe am Königl. Palais, gegen gleich baare Bezahlung in Friedrichsd'or von uns öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Anfrage- und Adress-Büreau,
altes Rathhaus.

Pensions - Erbieten.

Unterzeichneter wünscht einige Knaben in Pension und Unterricht zu nehmen. Hierauf Reflektirende, denen es nicht gleichgültig seyn kann, wem sie ihr Liebstes, ihre Kinder, anvertrauen, belieben sich in portofreien Briefen an Se. Hochwürden den Herrn Stadt-Pfarrer Pech in Grottkau zu wenden, welcher Anfragen über mich und die Führung meines Unterrichts beantworten wird. Dann bin ich jederzeit bereit, die nähern sehr billigen Bedingungen mitzutheilen.

Grottkau, den 24. März 1834.

Eduard Brasche, Privatlehrer.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin, ist bei Meiniße, Kränzelmarkt- und Schußbrück-Ecke Nr. 1.

Meine Wohnung ist jetzt: Oberstraße Nr. 14.

Ottow, Justiz-Commissarius.

Kretscham-Verpachtung.

Ein in der Nähe befindlicher Kretscham mit Regelbahn Tanzsaal, Garten und Stallung ist zu verpachten, und eines unvorhergesehenen Zufalls wegen noch zu Ostern a. c. zu beziehen. Das Nähere sagt der Hausbesitzer: Groschen-Gaß Nr. 1020, neue Nr. 14.

Mittwoch, den 2. April d. J.

erhalte ich den bei mir zu Saamen bestellten

Sommer-Raps und Sommer-Rübs

und bitte meine resp. Herren Abnehmer, solchen recht bald gefälligst in Empfang zu nehmen. Auch nehme ich neue Aufträge in diesen Artikeln an.

Salomon Simmel jun.
Schweidnitzer - Straße Nr. 28.

Zur gütigen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die Tabak Handlung, welche bis jetzt in der Schweidnitzer - Straße bestanden hat, auf den Neumarkt Nr. 37 verlegt habe.

Demgemäß ersuche ich meine resp. Kunden, denen meine Handlung, Reusche-Straße Nr. 62, gelegener ist, ihren Bedarf von Rauch- und Schnupftabaken aus dieser gefälligst entnehmen zu lassen.

Friedrich Ungerer,

Reusche-Straße Nr. 62 und Neumarkt Nr. 37.

Nachricht für Damen.

F. Brody aus Nachen,

empfehlte seine ächt engl. Nähadeln zu den äußerst billigen Preisen à 5, 7 $\frac{1}{2}$, 10, und mit gebohrten Augen an 15 Sgr. pr. 100 Stück. — Auch Stuis für Damen, worinnen sich 1 bis 200 Stück aller Sorten der feinsten Nähadeln, nebst Stopf-, Tapefferie- und Perladeln befinden à 10 Sgr. bis zu 1 Tha. er das Stui — und alle derartigen Nadler-Waren zum äußerst billigen Preise. — Sein Verkauf-Lokal ist auf der Albrechtsstraße, gegenüber der Königl. Regierung, im Gasthof zum deutschen Hause, Zimmer Nr. 2, Parterre.

Geräucherte und marinierte Aale, so wie geräucherter Lachs, sind so eben angekommen und billig zu haben, auf dem Ringe neben der großen Waage.

Gegen 60 Schock dreijährige Spargelpflanzen, das Schock zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., bietet zum Verkauf das
Dom. Dnerkowitz, Neumarktschen Nr.

Lehrlinge,
für Apotheker, zur Handlung, zur Deconomie, Mechanicus, und Buchbinder, so wie für Professionisten jeder Art werden baldigst verlangt.

Commissions-Comptoir
des **F. W. Nicolmann,**
Altstädter-Straße Nr. 51.

Strohüte,
von ächtem französischem Geflechte, die sich vorzüglich schön waschen lassen, so wie auch Wiener Vordüren, Hüte à la Tivoli, sind noch zu haben bei

Aug. Ferd. Schneider,
Dhlauer-Straße Nr. 6 in der Hoffnung.

Saamen-Anzeige
für die Deconomie,

als francois Lucerne, weißen Klee-Saamen und weißen Klee-Abgang, Incarnat-Klee, kurz- und langkrantigen Knöchrich, großes spätes Weiskraut, Senf, Pimpinelle, Rotabaga, Runkelrübenkörner und weißen Unterkohlrüben-Saamen, empfiehlt:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Frische kleine Heeringe,
8 Stück für 1 Egr., die $\frac{1}{16}$ tel Tonne à 15 Egr., in ganzen Tonnen billiger, empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Eine vortheilhafte Conditor-Gelegenheit, dem Theater gegenüber, in den 3 Kränzen auf der Taschenstraße, ist eingetretener Umstände wegen zu vermieten, und bald zu beziehen; das Nähere beim Eigenthümer, im Gemölbe daselbst.

Raigras-Saamen,

sowohl englischer als französischer, ist in bester Güte und Keimfähigkeit wieder angekommen und zu haben bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Zu vermieten.

Auf der Obergasse Nr. 1 ist die erste Etage von 3 Stuben, 1 Domestiken-Stube, Kuchel, Boden-Kammern und Keller zu vermieten, zu Johanni zu beziehen. Auskunft giebt der Kaufmann Kny.

Zu vermieten und Johanni zu beziehen, Dhlauerstraße Nr. 14, der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, 2 Alkoven, heller Küche und vielem Beisatz. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Den 30ten März, Weiße Adler. Hr. Amtsrath Bloch a. Schierau. — Hr. Dekonom Besete a. Berlin. — Blaue Hirsch. Hr. Rentant Heinzl a. Reipe. — Rautenkranz. Hr. Dekonom

Hellmann a. Kastenbrun. — Gold. Baum. Hr. Rittmeister v. Idenplig a. Sägewitz. Die Gutsbes. Hr. v. Mielencki a. Kempen. Hr. v. Mielencki a. Rawitsch. — In 2 goldenen Löwen. Hr. Apotheker Rickmann a. Patzschau. — Gold. Säns. Hr. Negotiant Haag a. Montpellier. — Hr. Südbösischer Eisfeld a. Stano-
wiz.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 5. Hr. Ober-Landesgerichtes-Affessor Proste a. Frankenstein. — Radberggasse 1. Hr. Lehrer Städler a. Schwidnitz. — Reuschstr. 64. Hr. Ritter-Akademie-Insp. Müller a. Liegnitz.

Den 31ten März. Gold. Schwert. Rauchwaarenhändler Hr. Lomer a. Lübeck. — In 3 Bergen. Hr. Apotheker Göster und Hr. Mechanikus Carlitzel a. Berlin. — Weiße Storch. Herr Kaufm. Kempner a. Landsberg. — Gold. Säns Hr. Handlungsbuchhalter Hoiditschka a. Warschau.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 5. Hr. Bürgerm. Ackermann a. Festenberg. — Goldn. Radegasse 22. Hr. Kaufm. Sachs aus Gr. Glogau.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau
vom 29. März 1884.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Gour.	2 Mon.	142 $\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 $\frac{3}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 $\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—25 $\frac{2}{3}$	6—25
Paris für 500 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	102 $\frac{11}{12}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 $\frac{1}{6}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 $\frac{2}{3}$	—
Berlin	à Vista	100 $\frac{1}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	—	98 $\frac{1}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96 $\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	113 $\frac{1}{6}$
Louisd'or		—	113 $\frac{1}{6}$
Poln. Courant		101 $\frac{1}{3}$	—
Wiener Einl.-Scheine		42 $\frac{1}{4}$	—
Effecten-Course.		Zins-	
Staats-Schuld-Scheine	4	fuß.	98 $\frac{5}{6}$
Preuss. Engl. Anleihe	5		—
Ditto Obligation. von 1880	4		—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—		55 $\frac{1}{3}$
Breslauer Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{6}$		104 $\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 $\frac{1}{2}$		88
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4		102 $\frac{1}{12}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4		106
Ditto ditto — 500 —	4		106 $\frac{5}{12}$
Ditto ditto — 100 —	4		—
Disconto.	—		4 $\frac{1}{8}$